№ 126 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Detmold, Donnerstag, 31. Mai 1928

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Bland. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 22, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die Spionage in den Riebe-Werken

Der Fall Riebe-Werke — S. K. F. Norma vor Gericht

wtb. **Stuttgart**, 30. Mai. Vor dem erweiterten Schöffengericht begannen hier heute die Verhandlungen in dem Prozeß wegen Entwendung von Fabrikationsgeheimnissen der S. K. F.-Norma-Werke zugunsten der Riebe-Werke in Berlin. Wie erinnerlich, haben die Haussuchungen, die zur Aufklärung dieser Angelegenheit bei den Riebe-Werken in Berlin seiner Zeit vorgenommen wurden, großes Aufsehen erregt. Zur Verhandlung sind neun Sachverständige, darunter bedeutende Professoren deutscher Hochschulen, geladen, da der Prozeß sich in erster Linie um die Frage drehen wird, ob die aus den Beständen der Normawerke entwendeten Zeichnungen tatsächlich als besondere Betriebsgeheimnisse der Firma bezeichnet werden können. Eine Reihe größerer auswärtiger Tageszeitungen haben zu dem Prozeß, der ungefähr 10—14 Tage in Anspruch nehmen dürfte, Sondervertreter hierher entsandt.

Angeklagt sind u. a. der Berliner Industrielle Richard Kahn wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, sowie mit derselben Begründung die beiden Fabrikdirektoren der Riebewerke Hermann Uhlich-Berlin und Franz Rosenthal-Berlin, ferner der Ingenieur Michael Karner, der früher bei den Norma-Werken beschäftigt gewesen ist. Ihm wird nicht nur ein Vergehen gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, sondern auch Unterschlagung unter erschwerenden Umständen, fortgesetzte gewerbsmäßige Hehlerei und Anstiftung zum Diebstahl zum Vorwurf gemacht. Die übrigen sieben Angeklagten sind zum größten Teil Werkführer und Angestellte der Norma-Werke in Stuttgart, von denen der größte Teil nur wegen Vergehens gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb angeklagt ist, dagegen der Fabrikmeister Eugen Berger-Stuttgart und der Werkzeugmacher Alfred Zeisang-Cannstatt auch wegen Diebstahls.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde von der Verteidigung der Antrag gestellt, das Verfahren gegen die Angeklagten Kahn, Rosenthal und Uhlich abzutrennen und die Unzuständigkeit des Schöffengerichts Stuttgart II von amtwegen zu beschließen. Außerdem wurde einer der Schöffen wegen Befangenheit abgelehnt, da er in geschäftlichen Beziehungen zu den Norma-Werken stehe. Beide Anträge wurden vom Gericht abgelehnt.

Hierauf folgte die Vernehmung des Angeklagten Karrer, der zugab, gefehlt zu haben, aber nicht in der Weise, wie ihm von der Anklage zur Last gelegt wurde. Die weitere Vernehmung drehte sich in erster Linie um die Tätigkeit des Angeklagten bei den Norma-Werken und darum, wie er mit den Arbon- und Riebe-Werken in Verbindung trat.

Ankunft der Nordpolflieger in Berlin

wtb. **Berlin**, 30. Mai. Auf dem Flughafen des Tempelhofer Feldes hatte sich zum Empfang der Nordpolflieger Wilkins und Eielson ein zahlreiches Publikum eingefunden. Kurz nach ½5 Uhr wurde eine Kette von Flugzeugen gesichtet, in ihrer Mitte das Junkersflugzeug „D. 1000" mit den beiden Fliegern. Ein zweites Geschwader, das den Flugzeugen entgegengeflogen war, folgte. Die Flugzeuge umkreisten mehrmals das Tempelhofer Feld in weitem Bogen. Der Flughafen ist festlich geschmückt. In dem Fahnenwald sieht man neben der Reichsflagge die amerikanische Flagge. Die Landung erfolgte um 16.43 Uhr. Auf dem Wege zur Empfangstribüne wurden die Flieger von den zahlreichen Zuschauern begeistert begrüßt, was diese erwiderten.

Staatssekretär Zweigert entbot darauf den Fliegern namens der Reichsregierung und der preußischen Regierung den Willkommengruß. Er würdigte hierbei eingehend die Vorteile der großen Tat der beiden Amerikaner für die Wissenschaft der ganzen Kulturwelt und gedachte der Sorge um das Schicksal der Expedition Nobiles. Er erinnerte an die Beziehungen der deutschen Wissenschaft zur Arktisforschung und sagte schließlich, die beiden Gäste der Reichsregierung würden in den nächsten Tagen erfahren, daß die Begeisterung im deutschen Volk nicht geringer sei als in ihrer Heimat.

Oberbürgermeister Böß begrüßte nunmehr die beiden Flieger namens der Stadt Berlin und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sie sich hier wohlfühlen mögen und daß ihr Aufenthalt in der Reichshauptstadt ihnen eine angenehme Erinnerung bleiben möge. Nach Begrüßungsworten der Botschafter der Vereinigten Staaten und von Großbritannien sprach im Namen der Internationalen Gesellschaft für Erforschung der Arktis deren Vorsitzender, Professor Dr. Wegner, der nach Worten der Begrüßung dem Dank Ausdruck gab, daß die Flieger in einem Vortrag über die Ergebnisse ihrer Expedition berichten wollen. Hierauf wurde den Fliegern ein Strauß roter Rosen überreicht. Die Musik spielte die amerikanische und die deutsche Hymne. Die Flieger verließen darauf die Tribüne und begaben sich unter erneutem stürmischen Jubel der Zuschauer zum Hauptgebäude des Flughafens.

Lebenszeichen von Nobile?

Aufgefangene Funkspruchmeldungen

wtb. **Newyork**, 30. Mai. „Associated Preß" meldet aus Manila, eine private Funkstation in Port Mac Kinley auf Manila habe heute abend 10.30 Uhr von der Funkstation in Wladiwostok eine Botschaft folgenden Inhalts aufgefangen: Nobile! Wir hörten Ihre Zeichen auf ungefähr 33 Meter Wellenlänge. Fahret bitte fort! Diese Funkworte seien in Manila nur sehr schwach vernommen worden.

wtb. **Seattle** (Washington), 30. Mai. (Radio.) Nach einer heute nachmittag hier eingegangenen drahtlosen Nachricht, soll eine Radiostation in Alaska eine drahtlose Nachricht der „Citta di Milano" gehört haben, die von Nobile unterzeichnet sei. Die Station berichtet, daß die Meldung besage, die „Italia" sei gefunden worden.

*

Die Suche nach der „Italia"

wtb. **Oslo**, 29. Mai. Eine heute abend ausgegebene amtliche Mitteilung besagt, daß auf die Bitte des italienischen Gesandten die norwegische Regierung die Frage einer größeren Hilfsexpedition für die „Italia" erwogen und auch bereits gewisse Vorbereitungen getroffen hat. Am Sonntag abend sprach die italienische Regierung ihren Dank für die norwegischen Bemühungen aus, erklärte jedoch, daß sie die Ausführung des Planes einer größeren Hilfsexpedition hinauszuschieben bitte. Die italienische Regierung ziehe selbst die Frage in Erwägung. Die norwegische Regierung sandte, wie bereits gemeldet, Leutnant Lützow Holm nach Spitzbergen, der gemäß den vom Verteidigungsministerium und Kapitän Nisser-Larsen ausgearbeiteten Instruktionen nach General Nobile suchen wird. Nach einer Konferenz mit dem Gouverneur von Spitzbergen wird Leutnant Lützow Holm die Vorschläge für die weiteren Nachforschungen unterbreiten.

Der Direktor der Meteorologischen Station in Bergen antwortete auf die Frage von Zeitungsvertretern, wo er die „Italia" vermuten würde, wenn das Luftschiff ohne Motorkraft vom Winde getrieben werde, daß es dann möglicherweise sich über dem nördlichen Atlantischen Ozean, vielleicht zwischen Island und Norwegen, befinden würde.

wtb. **Tromsoe**, 29. Mai. Lützow Holm und sein Flugzeug sind auf der „Hobby" eingeschifft worden, welche um Mitternacht nach Spitzbergen in See geht. In Kingsbay sind keine weiteren Nachrichten von der „Italia" eingetroffen. Die „Citta di Milano" hat die italienischen Alpenjäger in zwei Abteilungen an Land gesetzt. Sie werden von zwei Norwegern begleitet und versuchen, die Wijde-Bay an der Nordküste Spitzbergens zu erreichen. Starker Wind verursacht die Bildung von Treibeis an der Nordküste.

*

Die „Citta di Milano" ergebnislos zurückgekehrt.

wtb. **Oslo**, 30. Mai. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist die „Citta di Milano" um Mitternacht dort wieder eingetroffen. Von der „Italia" liegt noch immer keine Nachricht vor. Es herrscht scharfer Nordwind bei Schneetreiben und Kälte.

wtb. **Oslo**, 30. Mai. Die norwegische Regierung hat sich dahin entschieden, daß die Flüge zur Auffindung der „Italia" mit zwei Flugzeugen gemeinsam unternommen werden müßten. Kapitän Nisser Larsen wird mit einem Dampfer, der ein Seeflugzeug an Bord hat, am Freitag nach Spitzbergen in See gehen. Larsen und Leutnant Lützow Holm werden dann ihre Flüge von der „Hobby" aus als Stützpunkt unternehmen.

wtb. **Oslo**, 30. Mai. Die Maschine, mit welcher Nisser Larsen seine Erkundungen über den Verbleib der „Italia" anstellen will, wird von gleichem Typ sein, wie der Apparat Lützow Holms. Falls die geplante große Hilfsexpedition beschlossen wird, bevor Nisser Larsen gestartet ist, wird dieser seinen Flug wahrscheinlich aufgeben. Eine Meldung der „Aften Posten" besagt, daß die „Citta di Milano" bis etwa zum 80. nördlichen Breitengrad vorgedrungen war, daß sie jedoch wegen des Eises zur Rückkehr zur Vogelsanginsel gezwungen war. Niemand an Bord des Schiffes hat irgend etwas von der „Italia" gehört oder gesehen. Die „Citta di Milano" wird mit Kohlen für lange Zeit ausgestattet.

Der bekannte Polarforscher, Kommandant Isachsen sagte in einem Interview, man dürfe nach dem Luftschiff Nobiles nicht allein bei Spitzbergen suchen, sondern auch beim Franz-Josefsland und bei Nowaja Semlja. Er bot für diese Aufgabe seine Dienste an.

wtb. **Oslo**, 30. Mai. Fritjof Nansen erklärte in einem Interview: Es ist mir unmöglich, irgend welche Vermutungen über das Schicksal der „Italia" anzustellen, da es mir an Mitteilungen über die meteorologischen Bedingungen fehlt. Wenn die Italiener ihre Gewehre und Munition gerettet haben, so wird es ihnen möglich sein, sich die erforderlichen Lebensmittel im Sommer zu verschaffen.

wtb. **Stockholm**, 30. Mai. Die Regierung hat zwei Flugzeuge für eine Hilfsexpedition für die „Italia" zur Verfügung gestellt.

wtb. **Stockholm**, 30. Mai. Der Marineflieger Tornberg hat Befehl erhalten, heute abend nach Oslo zu reisen, um dort mit Hauptmann Nisser Larsen die Frage einer Hilfsaktion für die „Italia" zu erörtern. Von dem Ergebnis dieser Konferenz hängt es ab, welche Maßnahmen getroffen werden.

Die Ueberschwemmungsschäden in Schlesien

Berlin, 30. Mai. Das Hochwasser in Nieder- und Mittelschlesien ist, wie die Blätter melden, wohl etwas zurückgegangen, aber noch wie vor sind viele Häuser von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Den Bewohnern, die sich in die oberen Stockwerke geflüchtet haben, müssen mit Kähnen Lebensmittel zugeführt werden. Die Freiwilligen Feuerwehren sind Tag und Nacht tätig, um bei der Rettung des Viehes und der Einrichtung zu helfen. Östlich von Reichenbach, Hebendorf und Hühndorf, inmitten eines Kilometerbreiten Sees der Peile ragen nur noch die Spitzen der Bäume und die Dächer der Häuser aus dem Wasser. Auf dem Lande sind die Feldfrüchte vernichtet, Straßen und Wege zerstört und Brücken fortgerissen. Im Stadtgebiet von Reichenbach wurde die Betonierung des Ufers weit aufgerissen, und in den Straßen längs der Peile ist das Pflaster derartig weggespült, daß ein Verkehr fast unmöglich ist. Das Unglück der betroffenen einzelnen Besitzer ist erschütternd. Die Polizei sah sich veranlaßt, mehrere Straßenzüge zu sperren. In Peterswaldau wurde die Brücke weggerissen, und bei Langen war der Druck der Fluten so gewaltig, daß die massive Brücke in einer Breite von 9 m auseinanderbarst. Auch die Straße nach Konradswaldau ist von dem Hochwasser durchbrochen worden. In Freiburg entstand große Gefahr für die gesamte Trinkwasserversorgung, da das Wasserwerk überschwemmt wurde. Ferner stieg in Strehlitz das Hochwasser derartig, daß die Straße von Schweidnitz nach Breslau überflutet und dem Verkehr entzogen wurde. In Ingramsdorf ist eine Hochheitsgesellschaft von dem Hochwasser so plötzlich überrascht worden, daß die Gäste barfuß mit dem Zylinder auf dem Haupt durch die steigenden Fluten waten mußten, um in ihre Heimstätten zu gelangen.

Ein österreichischer Student an der italienischen Grenze verhaftet.

wtb. **Wien**, 30. Mai. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, haben die italienischen Grenzbehörden während der Pfingstfeiertage den Innsbrucker Studenten Kanitscheider verhaftet, als er bei einem Ausflug zwei Meter über die österreichische Grenze auf italienisches Gebiet hinausklam. Der Verhaftete soll nach Brixen eingeliefert worden sein.

Wie die amtliche Nachrichtenstelle hierzu erfährt, hat das Bundeskanzleramt bereits das Generalkonsulat in Mailand telegraphisch angewiesen, sofort entsprechende Schritte zur Klarstellung des Falles und zur ehesten Freilassung Kanitscheiders zu unternehmen.

Beginn der Regierungsbildung

Empfang des Reichstagspräsidenten durch Hindenburg.

Berlin, 30. Mai. Reichstagspräsident v. Hindenburg wird, dem „Vorwärts" zufolge, im Laufe des morgigen Tages, dem Brauch des parlamentarischen Systems entsprechend, als ersten den Reichstagspräsidenten Löbe empfangen und sich von ihm über die politische Lage, wie sie durch den Wahlausfall entstanden ist, berichten lassen.

Mit dem Empfang des Reichstagspräsidenten durch den Reichspräsidenten werden die offiziellen Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung eröffnet, ohne daß ihnen bisher inoffizielle Verhandlungen vorangegangen wären.

Kabinettssitzung

wtb. **Berlin**, 30. Mai. Das Reichskabinett hielt heute abend eine Sitzung ab, in der Staatssekretär von Schubert Bericht erstattete über die auswärtige Lage und die Aufgaben der Junitagung des Völkerbundsrates. Ferner beschäftigte sich das Kabinett mit laufenden Angelegenheiten, darunter auch mit dem Hamburger Phosgengasunglück. Wie aus politischen Kreisen verlautet, sind Beschlüsse nicht gefaßt worden.

Die Skagerrak-Wache beim Reichspräsidenten

wtb. **Berlin**, 30. Mai. Gemäß der Anordnung des Reichspräsidenten übernahm heute am Jahrestage der Skagerrakschlacht zu Ehren der Gefallenen dieser Schlacht zum ersten Male Reichsmarine die Wache vor dem Hause des Reichspräsidenten. Mit klingendem Spiele rückte 12.15 Uhr die Nachtruppe des Flottenkommandos in Paradeuniform an. Während die eigentliche Wache in Stärke von einem Feldwebel, einem Unteroffizier und zehn Mann in den Vorhof des Präsidentenpalais' abschwenkte und die alte Wache ablöste, marschierte das Gros vorüber und wieder zur Hauptwache zurück. Zahlreiches Publikum hatte sich am Präsidentenpalais eingefunden und verfolgte das neuartige Schauspiel mit größter Aufmerksamkeit.

Die Leiden der Deutschen in Polen

Die deutsche Sejmfraktion gegen das Budget.

wtb. **Warschau**, 30. Mai. Am heutigen zweiten Tage der Budgetgeneraldebatte im Sejm sprach im Namen der deutschen Fraktion der Fraktionsvorsitzende Eugen Naumann. Als die gegenwärtige Regierung ans Ruder kam, so führte Naumann aus, ist eine neue Ära in der Nationalitätenpolitik angekündigt worden. Leider blieben alle Versprechungen unerfüllt. Unter der systematischen Beiseiteschiebung des Rechtsgedankens müssen die Deutschen besonders schwer leiden. Naumann erinnerte an die tendenziöse Anwendung des Pressedekretes und an die Amtsmißbräuche bei den Sejmwahlen. Bei der Anwendung der Agrarreform wurden 10—20 000 ha große polnische Latifundien geschont, während kleine deutsche Besitze bis auf das Restgut aufgeteilt wurden. Naumann beleuchtete ferner ausführlich die Wirkung der Grenzverordnung, die angesichts der darin vorgesehenen Machtvollkommenheit der Lokalbehörden besonders die deutsche Minderheit benachteiligt. Die Freizügigkeit in der Grenzzone sei geradezu illusorisch. Handelsfirmen seien am Besuch ihrer alten Kundschaft behindert. Handelsangestellte könnten freie Stellen im Grenzgürtel nicht antreten. Einem deutschen Lehrer, der an einer staatlich konzessionierten deutschen Privatschule dort seinen Posten antreten wollte, sei dies verweigert worden. Auf diese Weise nehme man den Lehrern die Stellung, den Söhnen deutscher Ansiedler das Erbrecht, deutschen Landsuchenden die Anwartschaft auf Parzellen der Agrarreform. Naumann erwähnte ferner die Tatsache, daß 15 000 deutsche Kinder allein in Posen und Pommerellen ohne deutsche Schulen seien, schilderte ausführlich die Leidensgeschichte der deutschen Kolonisten in Wohynien und schloß mit der Erklärung, daß angesichts so vielfacher Rechtswidrigkeiten, Zurücksetzung und Benachteiligung des deutschen Volksteiles die deutsche Fraktion der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen könne und gegen das Budget stimmen werde.

Eröffnungssitzung der Internationalen Arbeitskonferenz

wtb. **Genf**, 30. Mai. Die Internationale Arbeitskonferenz ist heute vormittag zu ihrer 11. Tagung zusammengetreten, in der sie sich mit der zweiten Lesung des Beschlusses über die Methoden zur Festsetzung von Mindestlöhnen und mit der ersten Lesung des Beschlusses über internationale Regelung der Unfallverhütung zu befassen haben wird. Nachdem der Präsident des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Fontaine-Frankreich, in seiner Begrüßungsansprache darauf hingewiesen hatte, daß die Ratifikationen von internationalen Arbeitsübereinkommen in den letzten 12 Monaten von 230 auf 300 angestiegen sind, wurde der argentinische Delegierte Saavedra Lamas zum diesjährigen Präsidenten der Konferenz gewählt. Die Tagung ist von 42 der 55 Mitgliedstaaten beschickt. Die türkische Regierung hat ihren Berner Gesandten zur Beobachtung nach Genf entsandt. Der 25 Köpfe zählenden deutschen Delegation gehören an: Präsident des sächsischen Oberverwaltungsgerichtes von Nostitz und Geheimrat Weigert als Regierungsvertreter, Kommerzienrat Vogel als Vertreter der Arbeitgeber und als Vertreter der Arbeitnehmer Hermann Müller.

Ein Prozeß mit 88 Angeklagten

wtb. **Berlin**, 30. Mai. Vor dem Landgericht III begann heute der Prozeß gegen die an dem sogen. Einsponschwindel Beteiligten. Es handelt sich dabei um eine ganze Kette von betrügerischen Geschäften, bei denen Privatleute veranlaßt wurden, unter der Vorspiegelung rascher Weiterverkaufsmöglichkeiten, obwohl sie nicht branchekundig waren, größere Posten Ware zu erwerben. Es handelt sich dabei gewöhnlich um Beträge von 5000—10 000 RM. Die Schwindler pflegten ihre Opfer sicher zu machen, indem einer von ihnen als stark interessierter mutmaßlicher Käufer auftrat, im letzten Moment aber sich weigerte, die von dem Opfer des Betruges erworbene Ware zu übernehmen. Auf diese Art wurden u. a. große Posten minderwertiger Spaten aus der Kriegszeit und ähnliche Warenreste abgesetzt. Die Geschädigten sind meistens kleine Leute, die so um ihre sämtlichen Ersparnisse geprellt worden sind. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Berliner Gerichte, daß in derselben Strafsache 88 Angeklagte auf einmal erscheinen müssen. Infolgedessen waren besondere Vorkehrungen im Gerichtssaal notwendig, um die Angeklagten überhaupt unterzubringen. Die Anklagebank besteht jetzt aus mehreren Reihen Bänken, deren Sitze mit Nummern versehen sind. 20 Verteidiger sind auf den Geschworenenbänken untergebracht. Zu den Hauptbeschuldigten gehören der Engländer Ernest Marcwald, der Sohn eines Londoner Bankiers, der Lette Balson und der Österreicher Baranni. Bei Marcwald hat die Untersuchungshaft 15½ Monate gedauert.

Kleine Meldungen

wtb. **Berlin**, 30. Mai. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsfinanzminister Dr. Köhler zum Vortrag.

wtb. **Berlin**, 30. Mai. Anstelle des Freiherrn von Kerkerinck zur Borg ist der Reichsminister a. D. Dr. Andreas Hermes in Berlin-Dahlem als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates einberufen worden.

wtb. **Kattowitz**, 30. Mai. Die vor kurzem auf der Recke-Hütte, der Bernhards-Hütte und Pauls-Hütte vorgenommenen Betriebsratswahlen, die den deutschen Gewerkschaften einen Erfolg brachten, sind dem polnischen Einspruch entsprechend für ungültig erklärt worden.

wtb. **Rom**, 30. Mai. In Gegenwart des Königs, Mussolinis, der Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps, der Vertreter der Vorsitzenden des Völkerbundsrates, des internationalen Arbeitsamtes und des Instituts für internationale Zusammenarbeit und zahlreicher Behörden wurde heute nachmittag das Internationale Institut für Vereinheitlichung des Privatrechtes feierlich eröffnet.

wtb. **Schanghai**, 30. Mai. Die Südtruppen haben die 150 Kilometer südlich von Peking an der Peking-Hankau-Bahn gelegene Stadt Paotingfu erobert.

Auslandsnachrichten

Der Wechsel in der Berliner polnischen Gesandtschaft.

wtb. **Warschau**, 30. Mai. Wie halbamtlich gemeldet wird, beschloß der polnische Ministerrat die Ernennung des bisherigen Gesandten in Rom, Roman Knoll, zum Gesandten in Berlin, sowie die des bisherigen Gesandten in Berlin, Olszowski, zum Gesandten in Angora, dem Staatspräsidenten zur Unterschrift vorzulegen.

35 tödliche Unfälle während der Pfingsten in Frankreich.

wtb. **Paris**, 30. Mai. „Matin" gibt auf Grund von Meldungen seiner Korrespondenten aus Paris und ganz Frankreich eine außerordentlich hohe Unfallstatistik der Pfingstfeiertage heraus. Das Blatt erklärt, daß sich im ganzen 101 Unfälle ereignet haben, bei denen 35 Personen ums Leben kamen und 151 verletzt worden sind.

Urlaubspläne Primo de Riveras.

wtb. **Paris**, 30. Mai. Wie dem „Journal" aus Madrid gemeldet wird, verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß Primo de Rivera nach seiner für den 15. August angesetzten Verheiratung einen zweijährigen Erholungsurlaub zu nehmen beabsichtige und dem König für die Zwischenzeit, in der die Nationalversammlung funktionieren soll, als Nachfolger als Ministerpräsident den jetzigen Minister für öffentliche Arbeiten, Guadalorie, vorgeschlagen haben soll, dessen Kabinett die Rückkehr zum verfassungsmäßigen Regime verbereiten würde.

Neue antiitalienische Kundgebungen in Jugoslawien.

wtb. **Belgrad**, 30. Mai. Gestern abend kam es in Serajewo, Susak und Maria-Theresienstadt zu geringfügigen Kundgebungen gegen Italien. Überall griff die Polizei sogleich ein und zerstreute die Demonstranten. Der Verein für nationale Verteidigung hat hier für Sonntag eine Protestversammlung gegen Italien einberufen.

Durch brennenden Teer schwer verletzt.

Ein gefährlicher Dachstuhlbrand entstand gestern vormittag in einem Hause im Norden Berlins infolge Überkochens von Teer bei Dachdeckerarbeiten. Ein Klempnergehilfe, der die Feuerwehr alarmiert hatte, kehrte, um sein Handwerkszeug in Sicherheit zu bringen, noch einmal auf das Dach zurück, glitt aus und stürzte mit dem Gesicht in den brennenden Teer. Er erlitt erhebliche Brandverletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Brand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits größeren Umfang angenommen hatte, konnte auf seinen Herd beschränkt werden.



In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch in späteren Jahren manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindlichen Hautgewebe der Kinder hergestellt. — *Preis 70 Pfg.*



Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben; denn Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen. Gleichzeitig beugt Nivea-Creme schmerzhaftem Sonnenbrand vor.

Dosen M. 0.20 bis 1.20 / Tuben aus reinem Zinn M. 0,60 u. 1.—

Nur Nivea-Creme enthält Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Venizelos

Von Diplomaticus.

Es ist kein Zweifel, Venizelos, der Kreter, der Todfeind des Königs Konstantin, der hartnäckigste Vertreter der großgriechischen Idee, die er zum Siege führen wollte mit Hilfe der Entente, weshalb er ein zäher Feind der Mittelmächte war, Venizelos kehrt wieder in die aktive Politik zurück.

Schon mehr als einmal hat Venizelos die politische Arena verlassen und wieder betreten. Das letzte Mal, da er schied, legte er öffentlich ein Gelübde ab, nicht mehr wiederzukehren. Aber es gibt Menschen, die ihr Temperament nicht ruhen läßt. Venizelos ist nicht der Mann, dauernd zuzusehen. Mit einem Gewaltsatz ist er wieder mitten in das politische Getriebe seiner Heimat gesprungen und hat, wie er es gewöhnt war, alles auf den Kopf gestellt.

Erklärt sich die Rückkehr des alten Diktators aus den inneren Schwierigkeiten des Landes? Gehen die Dinge in Griechenland so schlecht, daß es nach einem Retter schreit? Durchaus nicht. Das gerade Gegenteil ist richtig. Die Dinge gingen ihm seit einiger Zeit zu gut; es war ihm peinlich, zu sehen, daß andere, die er als seine Schüler, seine Statthalter einschätzt, das Verdienst ernteten, das er für sich beansprucht. Was aber seine Gegner anbelangt, die mit Mißvergnügen bemerkten, daß die Republik anfing, sich zu konsolidieren, so sind sie nicht unzufrieden damit, daß dieser Geist der Unruhe zurückkehrt, denn sie erhoffen von ihm eine Unterbrechung der ruhigen republikanischen Entwicklung.

Irgendeinen sachlichen Grund für die Rückkehr des Mannes gibt es nicht; seine Beweggründe sind rein persönlicher Natur. Das Ministerium Zaimis, das besser ein Ministerium Kafandaris-Michalakopulos genannt wird, hat auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet treffliche Arbeit geleistet. Vor kaum zwei Wochen konnte es sich alle notwendigen Maßregeln zur Stabilisierung der Drachme bewilligen lassen. Die neue Emissionsbank funktioniert. Der Völkerbund hat zu diesem Erfolge seinen Glückwunsch ausgesprochen. Die Entwicklung brauchte nur so weiterzugehen, um eine schnelle Gesundung und Befestigung des Landes herbeizuführen, das von den fürchterlichen Folgen des Kampfes zwischen Venizelos und dem König Konstantin so hart betroffen worden war. Das war das Werk des Finanzministers Kafandaris.

Michalakopulos, der Außenminister, hat ebenso gut gearbeitet. Auf England gestützt, mit Italien in guten Beziehungen, hat er versucht, sich Serbien zu nähern und gleichzeitig die Mißhelligkeiten mit Bulgarien zu bereinigen. Er hat einen sehr engen Freundschaftsvertrag mit Rumänien geschlossen. Er ist im Begriff, eine allgemeine Regelung der schwierigen Beziehungen zur Türkei herbeizuführen. Und in Genf hat er verstanden, eine politische Linie einzuhalten, die ihm und seinem Lande allgemeines Vertrauen und Sympathie erworben hat.

Es schien also, daß alles so weitergehen müßte. Aber man hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Man hatte den Drang des Kreters eine Rolle zu spielen und seine Naturanlage zur politischen Intrige vergessen.

Seit einiger Zeit schon klagten die Mitglieder der griechischen Regierung, daß der in seiner kretischen Heimat residierende Venizelos sein Versprechen, sich nicht mehr in die Politik zu mischen, nicht hielte. Er empfing bei sich Besucher aller Art, Mißvergnügte, Opponenten der Regierung, Journalisten, bloße Neugierige, bewilligte ihnen Unterredungen, ließ Erklärungen vom Stapel und suchte die Koalition zu verdächtigen, auf die sich die griechische Regierung stützt.

Im Laufe der letzten Wochen hatten sich diese Kundgebungen gehäuft. Venizelos ging nach Athen, versammelte seine Parteigänger um sich und gab Parolen aus. Die alte liberale, die venizelistische, Partei wird heute von Kafandaris, dem Finanzminister und Schöpfer der stabilisierten Währung geführt. Venizelos warf ihm Knüppel zwischen die Beine. Er machte sich zum Sprachrohr der Klagen über Steuerdruck, über die fiskalische Politik der Regierung, über die Höhe der Zölle, über die angeblich ausschließliche Belastung der armen Bevölkerungsschichten, über die Vernachlässigung der Landwirtschaft usw.

Es ist eine geschichtliche Ironie, zu sehen, wie sich der Mann, dessen Unklugheiten Griechenland in tiefes Elend gestürzt haben, über die Männer beklagt, die sich redlich bemühen, die übeln Folgen seiner Handlungen zu heilen. Natürlich ist es leicht, die Empfindlichkeiten einer verständnislosen Masse zu reizen. Man macht keine Finanzreform, ohne viele Interessen zu verletzen, und Kafandaris hat die Gefahren sehr wohl erkannt, die ihm die Intrigen eines Mannes bereiten müßten, der noch ein großes Ansehen im Lande genießt.

Kafandaris hatte darum an Venizelos die Kabinettsfrage gerichtet: Sie oder ich! Es können nicht zwei Männer von verschiedener Tendenz ein und dieselbe Partei leiten. Und er legte seine Würde als Führer der „liberalen Fortschrittspartei" nieder, was die Demission der Koalitionsregierung im Gefolge hatte, der Kafandaris als Chef seiner Partei angehörte.

Diese Vorgänge bringen in der Politik Griechenlands eine neue Verteilung der Parteien und der Politiker mit sich. Venizelos wird wieder die Führung der liberalen Partei übernehmen, die allerdings geschwächt wird um die persönlichen Anhänger von Kafandaris. Er wird die offenen oder geheimen Widersacher von Kafandaris um sich schaaren, alle diejenigen, die die Erfolge des Finanzministers beneideten oder die deren Nutznießer sein möchten, kurz, alle Gegner der bisherigen erfolgreichen Sanierung des Landes.

Man sieht eine merkwürdige Genossenschaft sich um den zurückgekehrten Venizelos drängen. Da ist zuerst der Präsident der Republik, der Admiral Konduriotis, der unter dem neuen Regime seinen Platz zu behalten hofft. Dann ist da der Kammerpräsident Sophulis und der General Kondylis, der Mann der Diktatur, deren Errichtung er von Venizelos erhofft.

Auch Michalakopulos scheint nicht übel Lust zu haben, sich dem alten Intriganten zu fügen, um sich seinen Posten zu wahren und um das diplomatische Werk zu vollenden, das er begonnen hat und das durch die Rückkehr des Venizelos, dessen Ansehen in Europa lange nicht so groß ist wie er selber vermeint, sehr leicht gefährdet werden kann.

Unter seinen Parteigängern hat Venizelos mehrere geheime Gegner. Er hat es nicht nur mit den Monarchisten zu tun. Diese sahen die Republik sich kräftigen und ihre Hoffnungen täglich mehr schwinden. Venizelos Rückkehr belebt ihnen den Mut. Wenn die Toten erwachen, — warum dann nicht auch der König? Denn Venizelos ist krank — und die Frage seiner Nachfolgerschaft spielt in den Intrigen, die zum Zweck der Wiedererlangung seiner Macht gesponnen werden, eine große Rolle.

Ohne Zweifel hat sich Venizelos um die Begründung Großgriechenlands früher große Verdienste erworben. Aber es ist nicht der Mann der ruhigen Entwicklung. Er ist ein Geist der Parteiung und Entzweiung. Alle Verdienste seiner Vergangenheit können das Uebel nicht rechtfertigen, das er im Begriffe steht seinem Volke zuzufügen, indem er die wirtschaftlichen und diplomatischen Erfolge in Frage stellt, die die gegenwärtige Regierung nur deswegen erringen konnte, weil es eine Regierung der nationalen Einigung war.

Das viel geprüfte griechische Volk bedarf nichts mehr als Ruhe und Sammlung, nichts ist ihm verderblicher, als die Wiederkehr der wilden Parteikämpfe und politischen Katastrophen. Und deswegen muß man der Rückkehr des Venizelos, der der Dämon des Parteikampfes, der Mann der Katastrophen ist, mit tiefstem Mißtrauen entgegensehen.

Es ist für das griechische Volk eine betrübliche Erscheinung, daß vorderhand noch seine stetige Entwicklung gegen seinen populärsten Bürger durch fremden Machtspruch gesichert werden mußte. Der englische Gesandte in Athen hat sich mit einer über die diplomatischen Gepflogenheiten hinausgehenden Deutlichkeit ein Kabinett Venizelos, ja eine Aenderung des Kabinetts Zaimis verbeten. Für England steht das Gleichgewicht im östlichen Mittelmeer auf dem Spiel, das einer der Pfeiler seiner Politik ist. Venizelos steht unter der Leitung, wenn nicht im Solde Frankreichs und war entschlossen, der Annäherung der griechischen Politik an Italien und der Türkei ein Ende zu machen. England sieht aber den Dreibund Italien-Griechenland-Türkei nicht ungern wachsen, als Gegengewicht zu Frankreichs Mittelmeermacht. Die Politik des Gleichgewichts oder, mit anderen Worten, des sich gegenseitig in Schachhaltens der kontinentalen Mächte ist mehr denn je Englands Politik.

Für den Augenblick hat Venizelos vor dem englischen Machtspruch zurückweichen müssen; aber er ist auf dem Posten geblieben, hat die Leitung seiner Partei wieder übernommen und wartet die Wahlen im Herbst ab. Seiner Schutzmacht hat er zwei Abschlagszahlungen erpreßt: die Regelung der griechischen sogenannten Kriegsschulden an Frankreich und das Versprechen der Regierung, dem Verbündeten Frankreichs und Gegner Italiens, dem jugoslawischen Staate, in den Verhandlungen um Salonikis Freihafen entgegenzukommen. Es ist kein Zweifel, daß Venizelos jede Aenderung der internationalen Konstellation in seinem Sinne ausbeuten wird. Griechenland geht wieder unruhigen Zeiten entgegen.

Antifaschistische Explosion in Belgrad

Nur scheinbar unerwartet kommen diese beispiellos heftigen italienfeindlichen Demonstrationen, die in den letzten Tagen nicht nur in Belgrad, sondern in ganz Dalmatien stattgefunden haben und bei denen es bedauerlicherweise auch zu schweren Ausschreitungen gegen Italiener und gegen italienisches Eigentum gekommen ist. Zu vergleichen sind diese Ausbrüche höchstens mit denen des Jahres 1926, wo in Dalmatien gleichfalls italienische Konsulate unter polizeilichen Schutz gestellt werden mußten, nachdem der Inhalt jener verhängnisvollen Konventionen von Nettuno bekannt geworden war. Man hat in den letzten Tagen übersehen, daß Italien an Südslawien eine kleine Erpressung begehen wollte, indem es die Erneuerung des südslawisch-italienischen Paktes, der Ende Juni abläuft, von der Ratifizierung der seit drei Jahren fertiggestellten Konvention von Nettuno abhängig machen wollte. Wer die Entwicklung der Dinge damals verfolgt hat, wußte, daß die Ratifizierung dieser Konventionen, die aus der dalmatischen Küste Südslawiens ein italienisches Wirtschaftsgebiet machen, würde wirken müssen, wie flüssiges Blei in offene Wunden gegossen. Denn man darf ja nicht vergessen, daß im Körper des immerhin mit den anderen Ententemächten siegreichen Südslawien schon zahlreiche Dornen stecken, die der italienische Imperialismus ihm ins Fleisch gebohrt hat. Man hat in Südslawien weder vergessen, wie die Italiener an den halb verhungerten Resten der serbischen Armee gehandelt haben, die bei ihnen Schutz suchten, noch daß bei den Friedensverhandlungen Orlando Kroaten und Slowenen als Feinde Italiens bezeichnet hat und noch weniger, daß dann effektiv mehr als eine halbe Million Südslawen nebst dem von ihnen bewohnten Gebiet Italien einverleibt wurde, und daß endlich der Handstreich d'Annunzios Serbien seinen größten Wirtschaftsplatz, Fiume, nahm und so erklärt es sich, warum südslawisches Selbstbewußtsein jetzt, wo der italienische Imperialismus sich anschickt, das Adriatische Meer vollständig zum mare nostro zu machen und Südslawien wirtschaftspolitisch zu entmannen, in so heißen Flammen emporlodert. Diese Explosionen in Belgrad sind kein Zeichen von Undisziplinierheit und Kriegswillen, sie sind die naturnotwendige Folge der Taktik, die von Rom aus an der jenseitigen Küste der Adria getrieben wird, und die das trübste Kapitel in der europäischen Politik der Nachkriegszeit darstellt, soweit sie wenigstens die Sicherung resp. mutwillige und unverantwortliche Gefährdung des europäischen Friedens betrifft. Es war Südslawiens Unglück, daß ein allzu gutgläubiger und italienfreundlicher Staatsmann, der damalige Außenminister Nintschitsch, jene Konventionen von Nettuno akzeptierte. Mögen sie nun ratifiziert werden oder nicht, — solange Mussolini die Außenpolitik Italiens lenkt, wird er auf den Ansprüchen, die er aus den Konventionen ableiten zu können glaubt, beharren und Unfrieden über die Adria hinübertragen, und damit den Frieden ganz Europas gefährden.

Neue Sorgen

Rund um die Regierungsbildung.

Nachdem die Kandidaten- und Parteisorgen in glücklichem oder unglücklichem Sinne erledigt sind, beginnen nun — in verdoppeltem Tempo nach den Festtagen — die Sorgen um die Auswertung jener Ergebnisse zu wachsen. „Das Spiel kann beginnen", so schreibt zwar die „Deutsche Allgemeine Zeitung" als Ueberschrift zu einer Glosse über die Fragen der Regierungsbildung, gesteht aber gleich im ersten Satz, daß diese Fragen in den interessierten politischen Kreisen umso lebhafter erörtert werden, je weniger greifbare Momente bisher vorliegen. Als wirklich greifbares Moment kann man denn auch in der Tat eigentlich nur die fast auf allen in Betracht kommenden Seiten herrschende Einsicht ansehen, daß die sogenannte große Koalition kommen muß. Daß man sich dieser Notwendigkeit gegenüber die Aktionsfähigkeit für die Zukunft nicht durch vorzeitigen, aus der Abneigung gegen die große Koalition resultierenden Pessimismus lähmen lassen darf, wird hier und da auch bereits erkannt. So meint die „Kölnische Zeitung", daß man von einem „Siege des Marxismus" eigentlich nicht reden könne, da es „nicht angeht, die sozialdemokratische Partei ohne weiteres in den marxistischen Topf zu werfen". Daß die Sozialdemokraten die Führung übernehmen werden, erscheint der „Kölnischen Zeitung" ziemlich selbstverständlich. Nach ihrer Ansicht wird ferner die Wirtschaftspartei in der künftigen parlamentarischen Konstellation die Position der Deutschnationalen zu übernehmen haben. In der Tat muß es ja auch als Pflicht einer so rasch und überraschend gewachsenen Partei, wie der Wirtschaftspartei, erscheinen, wenigstens den ernsthaften Versuch zur Mitarbeit in positivem Sinne zu machen.

Wesentlich ist, was die „Kölnische Zeitung" über die Teilnahme der liberalen Parteien an der Koalition sagen zu müssen glaubt: „Hinein in die Regierung, lautet die Losung, vor allem auch für den Liberalismus. Regierungskoalitionen sind niemals Grundsatz-, immer nur Zweckmäßigkeitsfragen. Wie ein Ziel erreicht wird, ist gleichgültig, die Hauptsache ist, daß es erreicht wird . . ." So wenig gegen die vorstehende Forderung an sich einzuwenden ist, so zweifelhaft bleibt die Proklamierung des reinen Zweckmäßigkeitsprinzips bei der Bildung von Regierungskoalitionen, die nicht schwächer, als auf der opportunistischen Forderung eines Augenblicks gegründet sein können. In einer Beziehung scheint man denn auch eine wichtige Erkenntnis gewonnen zu haben. Jedenfalls meint die „Kölnische Zeitung", daß es sich nach den Erfahrungen im letzten Reichstag nicht empfiehlt, abermals in mühsamen Verhandlungen ein umfangreiches Regierungsprogramm (lies: Richtlinien) aufzustellen, das Gegensätze zu vertuschen sucht, die sich nicht vertuschen lassen.

Selbst der Führer der Deutschnationalen, Graf Westarp, ist sich klar darüber, daß auf der gekennzeichneten Basis die Regierungskoalition aufgebaut werden muß. Allerdings hält er diese „zunächst unvermeidliche Folge des Wahlergebnisses" für ein bitteres Lehrgeld, das noch einmal vom deutschen Volke gezahlt werden muß . . . und das auf das Konto der Partei der Nichtwähler geht". Es ist verständlich, wenn auch unerfreulich, daß die immerhin ziemlich starke Verbreitung der Ansicht, die große Koalition werde nur einen relativ kurzen Umweg zu etwas anderem darstellen, im Ausland bereits zur Diskutierung der Frage des Termins der nächsten deutschen Reichstagswahlen Veranlassung gibt und also das Vertrauen auf die Stetigkeit der kommenden Regierung empfindlich schwächt.

Wenn man sich hiernach vergegenwärtigt, daß nur erst das grundlegende Prinzip für die Bildung der neuen Regierung wirklich gesichert ist, so wird man sich alsbald auch über die Bedeutung der zahllosen Kombinationen klar sein, die die Besetzung der einzelnen Posten betreffen. Auch hier läßt sich eigentlich als sicher nur sagen, daß die zeitweise umstrittene Frage der Personalunion zwischen Preußen und Reich in negativem Sinne beantwortet werden wird, daß der preußische Ministerpräsident sich auf seinen bisherigen Posten beschränken wird, und daß im übrigen noch nichts entschieden ist. Offiziell haben weder die führenden Persönlichkeiten der Parteien miteinander Fühlung genommen, noch hat der Reichspräsident sich über seine Absichten geäußert. Erst in den nächsten Tagen treten die Parteiausschüsse der Sozialdemokraten (in Köln) und des Zentrums (in Berlin) zusammen und wenn auch von beiden Tagungen Ueberraschungen bezüglich der grundsätzlichen Haltung nicht mehr zu erwarten sind, so wird man doch erst nach Bekanntwerden der dort gefaßten Beschlüsse mit einiger Sicherheit den weiteren Gang der Dinge erkennen können.

Preußischer Tierärztekammerausschuß

Der Ausschuß der Preußischen Tierärztekammer hielt, unter Mitwirkung von Kommissaren des Ministers, am 8. und 9. Mai 1928 im Landwirtschaftsministerium seine 14. Tagung ab.

Für den verstorbenen Vorsitzenden Dr. med. vet. h. c. Franzenburg-Altona wurde zum Vorsitzenden der bisherige stellvertr. Vorsitzende Friese-Hannover und für letzteren Veterinärrat Maak-Berlin zum Stellvertreter gewählt.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist hervorzuheben die Beratung der Wahlordnung und der Ausführungsbestimmungen zu dem am 13. April 1928 in Kraft getretenen Gesetz über die tierärztliche Berufsvertretung und die tierärztlichen Standesgerichte (Tierärztekammergesetz).

Nach diesem Gesetz sind die Tierärztekammern und der Tierärztekammerausschuß Körperschaften des öffentlichen Rechts. Während die bisherigen Kammern ihre Verwaltungskosten nur durch freiwillige Beiträge decken konnten, ist den Kammern jetzt gesetzlich das Umlagerecht zuerkannt; die Kosten des Tierärztekammerausschusses werden auf die Tierärztekammern umgelegt. Der Tierärztekammerausschuß hat das Recht, besondere Fürsorgeeinrichtungen mit Zwangsbeiträgen der Mitglieder zu beschließen. Für die Standesgerichtsbarkeit wird für jede Tierärztekammer ein Standesgericht und für alle Kammern als Berufungsinstanz ein Standesgerichtshof gebildet. Für Streitigkeiten zwischen Angehörigen des tierärztlichen Standes ist zuvor ein Schlichtungsverfahren und zur Beilegung von Streitigkeiten, die sich aus dem tierärztlichen Berufsverhältnis zwischen Tierärzten oder zwischen einem Tierarzt und einer anderen Person ergeben, ist ein Vermittlungsverfahren vorgesehen.

Da die Beratungen der sich aus dem Tierärztekammergesetz ergebenden Maßnahmen die Sitzungen beider Verhandlungstage fast ganz ausfüllten, mußten die meisten Verhandlungspunkte für die Herbsttagung zurückgestellt werden.

Die nächsten Tierärztekammerwahlen finden im November d. Js. statt, so daß die neuen Tierärztekammern und der neue Tierärztekammerausschuß Anfang nächsten Jahres sich konstituieren und ihre Tätigkeit auf Grund des Tierärztekammergesetzes aufnehmen können. Bis dahin führen die jetzigen Tierärztekammern und die Tierärztekammerausschuß die Geschäfte in dem bisherigen Umfange weiter.

War die „Italia" ungeeignet?

Nach den jetzt gemachten Erfahrungen müßte man wohl die Frage, ob die „Italia" für die große Aufgabe der Ueberfliegung des Pols ungeeignet gewesen sei, dahin erweitern, ob die Luftschiffe, über die wir heute verfügen, überhaupt für ein derartiges Unternehmen geeignet sind. Ist die „Italia" verloren, — und leider muß man wohl annehmen, daß es so ist — so ist an ihrem Geschick unzweifelhaft in erster Linie die Gefahr schuld, die jedem Luftschiff in Polargegenden droht, daß nämlich atmosphärische Niederschläge das Luftschiff mit einer ständig und rasch wachsenden Eisschicht belasten, die schließlich jede Manövrierfähigkeit unmöglich macht und das Schiff hilflos etwa auftretenden Stürmen preisgibt. Dies also ist nicht das besondere Verhängnis der „Italia". Es würde voraussichtlich jedem noch so starken Zeppelin ebenso gehen, wobei es sich allerdings fragen würde, ob die stabilere Struktur und die stärkeren Motorenkräfte eines Zeppelin ihn schließlich nicht doch diesem Verhängnis trotzen lassen würden. Was in dieser Beziehung die „Italia" betrifft, so wurde schon nach ihrem Irrflug nach Stolp darauf hingewiesen, daß es als außerordentlich bedenklich angesehen werden müsse, sich mit einem Luftschiff in die Arktis zu wagen, das sich als zu schwach erwiesen habe, gegen einen nicht gerade übermäßig starken Sturm mitteleuropäischer Qualität aufzukommen. Die Tragfähigkeit der „Italia" beläuft sich auf etwa ein Sechstel von der des künftigen Z. R. 127, ihre Eigengeschwindigkeit beträgt 85 Kilometer, also ungefähr die Hälfte der des Z. R. 127, die Form endlich macht es, wie ohne weiteres aus einem Bild des Luftschiffes ersichtlich ist, außerordentlich schwer, einer beginnenden Vereisung erfolgreich entgegenzuwirken. Alles in allem muß man also sagen, daß die „Italia" zur Polarforschung nicht geeignet war, und das schlimme ist, daß jeder halbwegs Sachverständige das auch vor Beginn der Expedition bereits hätte sagen können, und daß vielleicht 16 Menschenleben gerettet worden wären, wenn man dementsprechende Warnungen rechtzeitig und nachdrücklich genug ausgesprochen hätte. Immerhin darf man doch hoffen, daß die Mannschaft der „Italia" in der Lage sein wird, sich zu retten, da selbst im schlimmsten Fall, wenn nämlich die „Italia" vom Sturm gegen einen der Berge Spitzbergens geschleudert ist, der Mannschaft bei solcher Strandung nichts geschehen zu sein braucht. Falls sich also die letzten, allerdings noch sehr ungewissen Lebenszeichen vom nördlichen Spitzbergen bestätigen, darf man hoffen, die mutigen Männer in einigen Wochen wieder begrüßen zu dürfen. Sollte allerdings die „Italia" ins Treibeis oder in offenes Meer getrieben sein, so wäre wohl nichts mehr zu hoffen, als daß dieses schlimme Geschick eine Warnung für andere würde, die schon wieder entschlossen scheinen, um irgend welcher noch zu schaffenden Erstleistungen willen, einen ungeheuren Aufwand und Menschen, um die es schade wäre, in ein höchst ungewisses und praktisch unfruchtbares Geschick zu hetzen.

Beim Fischraub tödlich verunglückt.

Beim Fischen in der Löcknitz in der Nähe der Rüdersdorfer Kalkberge verunglückte der Bergarbeiter Louis Dummer aus Rüdersdorf tödlich. Dummer hatte eine Flasche mit Sprengstoff gefüllt und wollte diese ins Wasser werfen, als sich vorzeitig das Pulver entzündete und explodierte. Der Bergarbeiter, der am ganzen Körper schwer verletzt wurde, brach besinnungslos zusammen und starb, ehe noch ärztliche Hilfe eintraf. Durch den starken Luftdruck wurde ein zweiter Arbeiter, der wenige Meter von Dummer entfernt stand, umgerissen und verlor die Besinnung. Er trug aber glücklicherweise keine Verletzungen davon. Der Bergarbeiter Dummer hatte nicht die Erlaubnis, in der Löcknitz zu fischen. Um möglichst schnell einen ergiebigen Fang zu machen, wandte er das verbotene Mittel an, Sprengstoff im Wasser explodieren zu lassen.

Ziegelmeister-Angelegenheit

Aus der Tarifbewegung der Ziegelmeister.

Der Deutsche Werkmeister-Bund, Essen, Geschäftsstelle Köln, glaubt es nicht unterlassen zu dürfen, sich allein „als die berufene Vertretung der Werkmeister aller Branchen" wieder mal ins Licht zu stellen, und hat Veranlassung genommen, in der Lippischen Landes-Zeitung (Nr. 118 vom 20. 5. 1928) und wer weiß wo noch sonst, über das für die Ziegelmeister Rheinlands in Betracht kommende, neue Tarifabkommen in einer Art und Weise zu berichten, die geeignet ist, die Leser, die über die Dinge nicht genügend oder gar nicht unterrichtet sind, irrezuführen.

Der D. W. B. versucht in seinem Artikel die Dinge so hinzustellen, als ob die Vertreter des Zentralverbandes sich am 15. Mai, am Schlußverhandlungstage, uneingeladen in Köln eingefunden hätten, um auf Krücken zu einem Tarifvertragsverhältnis zu kommen, obgleich ihm bewußt war, daß, wie er, so auch zugleich der Zentralverband vom Arbeitgeberverband zur



Verhandlung eingeladen wurde. Er versucht ferner zu behaupten, daß, wenn ein Tarifvertrag zwischen dem Zentralverband und dem Arbeitgeberverband zustande gekommen sei, derselbe ein nur von ihm geschaffener sei. Am Schlusse seines Artikels versucht der D. W. B. dann, die ihm bezw. seiner Ziegelmeister-Reichsfachgruppe nicht angehörenden Ziegelmeister damit einzuschüchtern, den Zentralverband als nicht tariffähige Organisation hinzustellen und Schritte unternehmen zu wollen, das Tarifabkommen des Zentralverbandes rechtsunwirksam zu machen. Allen diesen unwahren Machenschaften, Behauptungen und Einschüchterungen stellen wir folgendes gegenüber:

1. Der Zentralverband Deutscher Ziegelmeister hat es sich von Anbeginn dieses Jahres an in Bezug auf das neue Gehaltsabkommen angelegen sein lassen, die gemeinsame Basis zu schaffen, mit der Reichsfachgruppe des D. W. B. zu Nutz und Frommen der Ziegelmeisterkollegen, wo dieselben auch organisiert sind, in den Verhandlungen vor die Arbeitgeber zu treten. Der Arbeitgeberverband selbst hat bei unserer ständigen Bereitwilligkeit die Vertreter der Reichsfachgruppe des D. W. B. wiederholt und eindringlichst ermahnt, mit dem Zentralverband auf gemeinsamer Basis in die Verhandlungen einzutreten und zwar sowohl im März als auch April. Die letzte Gelegenheit dazu bestand auch am 15. Mai. All diesen Bemühungen und ernstlichen Vorschlägen gegenüber hat der D. W. B. sich ablehnend verhalten.

2. Die dieserhalb vor sich gegangenen Verhandlungen in den Monaten März, April, Mai fanden abwechselnd, teils getrennt, teils gemeinsam statt. Aus dem ablehnenden Verhalten des D. W. B. heraus gezwungen, nahm der Arbeitgeberverband Veranlassung, in korrekter Weise an dem einen Tage zuerst den Zentralverband, an dem anderen den D. W. B. zur Besprechung zu beordern. Am letzten Tage war die Reihe zuerst an dem D. W. B. für seine Reichsfachgruppe. Was der D. W. B. als Endergebnis mit dem Arbeitgeberverband vereinbart hatte, blieb den Vertretern des Zentralverbandes zunächst ein Geheimnis, da die Vertreter der Reichsfachgruppe sich wie die Katze vom Taubenschlag von dannen schlichen, ohne sich von uns zu verabschieden und ohne uns irgend etwas zu verraten. Die Verhandlungen mit dem D. W. B. dauerten von 10 bis 11½ Uhr und von etwa 3 Uhr bis etwa 4 Uhr, mithin nur etwa 2½ Stunden anstatt der gewindbeutelten 5 Stunden.

3. Von dem Bestreben ausgehend, weder den D. W. B. zu bevorzugen, noch den Zentralverband zurückzusetzen, hat der Arbeitgeberverband unabhängig von seinem Vertragsverhältnis mit dem D. W. B. in loyaler Weise auch mit dem Zentralverband ein Tarifabkommen in allen Teilen vereinbart. Die Wiederunwirksamkeit dieses rechtmäßigen Tarifvertrages zu erwirken, soll dem D. W. B. zu versuchen gern überlassen bleiben.

4. Der D. W. B. gibt das Ergebnis seiner Verhandlung mit einer erreichten Aufbesserung von rund 10 Prozent bekannt. Genauer gerechnet sind es nur 9,37 Prozent. In den Gebieten, wo der D. W. B. nicht hindernd im Wege stand und keine Opposition betreiben konnte, hat der Zentralverband sowohl für sich allein, als in Gemeinschaft mit anderen Organisationen für die Ziegelmeister in der Tat bessere Ergebnisse erreicht. Die Beantwortung und Beurteilung der Frage, ob bei einem Hand-in-Handgehen des D. W. B. mit dem Zentralverband im Bezirk Rheinland nicht doch vielleicht ein klein wenig mehr für die Ziegelmeisterschaft noch herausgekommen wäre, überlassen wir den beiderseits am Tarifvertrage Rheinlands beteiligten Kreisen. Wir überlassen diese Beurteilung um so mehr der Kollegenschaft, als die Vertreter des Arbeitgeberverbandes mehr als einmal betont haben, ein gemeinsames Verhandeln liege im Interesse der Ziegelmeister, mit welchem Hinweis uns genügend gesagt war.

Wenn der D. W. B. nun gar sich noch mit dem Glorienschein zu umgeben versucht, daß die Aufbesserung von rund 10 Proz. nur seiner Initiative zu verdanken sei, so kann man dem gegenüberstellen, daß die Aufbesserung nicht auf dem Bestehen seiner Forderung von 12 Proz. beruht, sondern einzig und allein auf der Bereitwilligkeit und auf der Loyalität des Arbeitgeberverbandes. Denn die durch den D. W. B. geschaffene Situation war eine solche, daß, wenn der Arbeitgeberverband es nur ernstlich gewollt hätte, er in der Tat auch nicht mal einen Pfennig hätte aufbessern brauchen, zum mindesten in freier Verhandlung nicht. Und deshalb darf man sagen: Hätte der D. W. B. für seine Ziegelmeister-Reichsfachgruppe sich auf den Boden der Tatsache gestellt, dann war es jedenfalls nicht ausgeschlossen, in gemeinsamer Arbeit noch ein wenig mehr zu bekommen.

Fr. Ernst.

Die Frau von gestern und morgen

Roman von Alfred Schirokauer.

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Wissen Sie, wem Sie sehen ähnlich?" fragte sie unvermittelt.

„Keine Ahnung."

„Adolphe Menjou."

„Ich bedauere, meinen Doppelgänger nicht zu kennen. Was ist er? Ein Pariser Anwalt?"

„Oh nicht Anwalt! Sie nicht kennen Menjou! Der große Filmstar! — der Gentleman der Erde?! Mein Ideal!"

„Wenn es ein Manko in meiner Bildung ist", sagte er mit scheinheiligem lustigem Augenaufschlag, „bereue ich es tief. Ich habe aber wenig Zeit, ins Kino zu gehen."

Dabei blickte er flüchtig nach der Uhr auf dem Schreibtisch. Es war halb neun.

„Ich Sie nicht werde lange aufhalten", rief sie beschwichtigend.

„Wenn ich auch nicht für die Schattenbilder der Leinewand Zeit habe, für die Bilder des wirklichen bunten Lebens habe ich immer Zeit," sagte er liebenswürdig und sah forschend zu ihr hinüber.

Von dem bleichen Gesicht ließ der tief in die Stirn gepreßte kleine rote Strohhut wenig erkennen. Unter seinem Rand funkelten die großen Augen hervor, heiß und fiebrig und voller Leidenschaft. Die Nase war klein, aber energisch gebogen, der Mund groß und überrot gefärbt, die Zähne leuchteten in dem Purpur. Das Kinn war rund und voller Eigenwillen.

„Ich komme in einer sehr delikaten Sache," hob Marya Fiodorowna an.

Er nickte stumm. Wer kam nicht in einer sehr delikaten Sache in dieses Zimmer!

„Um es kurz zu sagen, ich war die Geliebte von Eugen Eickhoff."

Röhn saß ohne Bewegung.

„Sie nicht staunen?!" rief sie verdutzt. „Sie kennen auch nicht Eugen Eickhoff?!"

„Meine Gnädigste, in unserem Berufe verlernt man rasch das Staunen."

„Sie kennen nicht Eugen Eickhoff?!" wiederholte sie ungeduldig.

„Ich kannte ihn persönlich. Dem Namen nach kennt ihn jeder. Er war einer der hervorragendsten deutschen Finanzmagnaten."

„Wenn Sie ihn gekannt persönlich, dann Sie wissen, daß er geglaubt wurde für den treuesten Ehemann und den besten Vater."

Röhn nickte.

„Und Sie wundern sich nicht, daß er gehabt eine Geliebte!? Vielleicht Sie nicht glauben mir?"

„Warum sollte ich Sie für eine Lügnerin halten?!"

„Ich nicht lügen. Ich niemals lügen. Dazu bin ich viel zu stolz. Mein Vater gewesen ist der berühmte General Fjodor Pawlowitsch Isajew, der einzige General von Rußland, den nie geschlagen haben die Japaner und die Deutschen. Die Bolschewisten ihn haben erschossen."

Röhn blickte stumm und abwartend zu ihr hinüber. Nach einer kurzen Pause fuhr Marya Fjodorowna fort:

„Daß der tote Eickhoff galten für Muster von Ehemann und Vater, er verdanken meiner Diskretion. Er immer gesagt, sorgen für mich, mich sicherstellen für Leben nach seinem Tode. Er wissen, was ich gelitten nach Flucht aus Rußland. Aber er starb, ohne sein Versprechen zu erfüllen."

„Er ahnte nicht, daß ein so jäher Tod ihn hinwegraffen würde", fügte Röhn ein.

„Nein, er ahnen nichts", bestätigte sie erregt. „Er am Tage noch bei mir. Aber nun ich stehen da ohne Geld, ohne Versorgung. Was nun ich tun?! Und darum bin ich gekommen, Sie zu bitten, von Sohn Versorgung zu erfragen."

Röhn beugte sich gelassen im Stuhle vor.

„Wenn ich Sie recht verstehe, meine Gnädige, verlangen Sie von mir, daß ich mich an den jungen Eickhoff mit dem Ersuchen wende, die Geliebte seines verstorbenen Vaters zu versorgen."

„Das ich doch sagen!"

„Wissen Sie, daß der junge Mann vor kurzem erst einundzwanzig geworden ist?"

„Oh, ich weiß alles. Eugen hat oft von seinen lieben Kindern zu mir gesprochen."

„Sie verlangen also, daß ich diesem jungen Mann mitteile, daß sein vergötterter Vater eine — eine Geliebte hatte, die er noch am Tage seines Todes besucht hat?"

„Ist pure Wahrheit! Warum nicht es sagen?!"

„Weil es eine Gemeinheit wäre, meine Gnädigste", erwiderte Röhn, ohne die Stimme zu erheben. „Weil es dem jungen Menschen den Glauben an den Vater rauben, weil es das Andenken seines Vaters schänden würde."

Sie schwieg, dann sagte sie nach kurzem Bedenken: „Gut, dann wir uns wenden an die Frau."

Sie sagte es mit solch zielsicherer, ahnungsloser Selbstverständlichkeit, daß Röhn sich eines Lächelns nicht erwehren konnte.

„Halten Sie das für schonender? Wollen Sie diese Frau aus allen Himmeln herunterreißen? Wollen Sie ihr das Letzte nehmen, das ihr von diesem Manne geblieben ist: den Glauben an seine Liebe?"

Der rote Mund verzog sich indigniert.

„Sie sind sehr voller guter Gefühle, Herr Advokat", höhnte sie. „Sie wohl sind ein guter Freund dieser Familie?"

Röhn schüttelte den Kopf.

„Durchaus nicht. Ich kenne weder die Frau noch den Sohn persönlich. Den Vater kannte ich nur geschäftlich. Aber der — ich muß schon sagen —, der primitivste Anstand gebietet es mir, Ihnen von diesen Schritten abzuraten."

„Also — Sie nicht wollen schreiben an Sohn oder Frau?!"

„Nein. Ich muß es ablehnen."

„Warum?" Es klang messerscharf.

„Weil es sich mit meiner Standesehre nicht verträgt."

Sie funkelte ihn aus ihren schwarzen, brennenden Augen an, Augen, die aussahen, als lodere in den Tiefen der Iris ein helles Feuer.

„Dann ich gehen zu anderen Anwalt."

Röhn zuckte die Schultern.

„Bitte sehr. Aber ich fürchte, Sie werden bei einem Kollegen nicht mehr Glück haben."

Da riß sie mit nervösen, ungelenken Fingern ihre Handtasche auf.

„Da — ich haben Briefe von ihm — viele — voll mit Liebe und immer wieder Versprechungen, zu sorgen für mir —"

Sie warf ein Bündel eng beschriebener Blätter vor Röhn auf den Tisch — „da Sie lesen!" forderte sie.

„Es hat keinen Zweck", wehrte er. „Ich glaube Ihnen alles."

„Sie wollen nicht lesen?"

„Nein."

Sie raffte mit einer zornigen Geste die Papiere zusammen.

„Dann ich schicken an der Frau die Briefe", drohte sie.

„Das wäre eine strafbare Erpressung", warnte Röhn kaltblütig.

„Das mir sein gleich, wenn ich komme in Gefängnis. Ich nicht sein gewesen drei Jahre lang Geliebte von alten häßlichen Mann und nun wieder hungern. Ich —"

Da klopfte es an der Tür zum Wartezimmer.

Röhn hob die Hand, den erregten Redestrom der Russin zu dämmen, und ging zur Tür.

Draußen stand ein junger, blonder Hüne.

„Oh, verzeihe!" rief er erschreckt. „Ich glaubte, du wärest schon allein."

Röhn trat in das Wartezimmer und schloß hinter sich die Tür.

„Verzeih", bat Erwin Oven wieder, „ich wollte dich abholen."

„Ich bin sofort fertig", nickte Röhn. „Was hast du tagsüber getrieben, lieber Junge?"

Inzwischen hatte Marya Fjodorowna glühend vor Empörung an dem Schreibtisch gestanden. Da fiel ihr Blick auf eine Bettkarte erster Klasse nach München. Ohne Willen starrte sie darauf. Dann trat ihr diese Bettkarte ins Bewußtsein. Ihre scharfen Augen lasen Dr. Röhns Namen auf dem Schein. Sie griff die Karte auf, las sie bedachtsam.

Da ging die Tür. Rasch legte sie den gelben Zettel auf den Tisch zurück.

Dr. Röhn trat ein.

Die Russin lächelte ihm geheimnisvoll zu. Er strich sich über die Stirn, seine Gedanken zu sammeln. Da hauchte ihm von seiner Hand ihr exotisches Parfüm entgegen, das von ihrer Begrüßung an der Handfläche haften geblieben war, bizarr und aufregend.

„Ja", sagte er zerstreut und von der langen Sprechstunde übermüdet, „wovon sprachen wir doch gerade?"

Fortsetzung folgt.

Schrom's
Eiernudeln „Ei-Ei"
Auch für Kinder so bekömmlich und nahrhaft.
4953,4

Lipperland

Eine 14jährige Brandstifterin

Eine schnelle Aufklärung haben die Nachforschungen nach der Entstehungsursache des Brandes bei dem Eisenbahnbeamten a. D. Betge in Eichenholz gebracht. Nachdem die Ansichten über den Ausbruch des Feuers sehr geteilt waren, verstärkte sich der Verdacht einer Brandstiftung. Die zuständigen Sicherheitsbeamten ermittelten im Verein mit dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, daß das 14jährige Dienstmädchen Frieda D. aus Eichholz als Brandstifterin in Frage kam. Das Mädchen hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Zur Begründung ihrer unüberlegten Tat gab sie an, sie hätte gern einmal sehen wollen, wie es brennt! Sie zündete ein Büschel Heu an, von dem aus das Feuer schnell um sich griff. Mit einer bereit gestellten Schale Wasser wollte sich das Feuer wieder auslöschen, was jedoch nicht gelang. Nur durch das schnelle Eingreifen der Detmolder Motorspritze konnte das Haus gerettet werden. Die jugendliche Brandstifterin wird sich nun vor dem Jugendgericht wegen ihres unüberlegten Streiches verantworten müssen.

Heidebrand bei Horn

In den gestrigen Mittagsstunden rief eine riesige Rauchentwicklung eine Anzahl Waldarbeiter zur sog. Schwarzen Heide am Kahlen Haar bei Horn. Aus noch nicht einwandfrei ermittelter Ursache hatte die ausgedehnte Heidefläche am Wege nach Veldrom Feuer gefangen. Bei dem trockenen Wetter griff das Feuer schnell um sich. Unter der Leitung des zuständigen Revierförsters gelang es nach etwa 3 Stunden angestrengter Arbeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Ein überaus günstiger Umstand brachte Gegenwind, wodurch die in unmittelbarer Nähe angrenzenden jungen Anpflanzungen und der ausgedehnte Baumbestand von dem Feuer verschont blieben. Der Schaden ist nicht erheblich. Wie verlautet, sind kurz vor dem Brande am Wege zwei Wanderburschen beobachtet worden, die ein kleines Feuer angelegt haben. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß hier das Feuer seinen Anfang genommen hat. Auch bei dieser Gelegenheit muß man erneut die Warnung aussprechen, im Walde, ganz besonders bei der augenblicklichen Trockenheit, mit Feuer sehr vorsichtig umzugehen, vor allen Dingen keine Zigarren u. Zigarettenstummel achtlos zur Seite zu werfen. Diese kleinen Sünden können unter Umständen den allergrößten Schaden anrichten.

— **Die landespolizeiliche Abnahme der neuerbauten Straßenbahn von Heidenoldendorf nach Pivitsheide** soll am Sonnabend, 16. Juni, vormittags 8 Uhr, durch eine Begehung der Strecke, beginnend an der Endstation in Pivitsheide, stattfinden. Treffpunkt Eichenkrug in Pivitsheide.

— **Mehrere Tausend Sommerfrischler** sind am Tage vor Pfingsten für den ganzen Sommer in Hartröhren im Teutoburger Walde eingetroffen. Da die in Hartröhren vorhandenen Räumlichkeiten wegen der großen Zahl und besonderen Eigenart der Gäste nicht geeignet waren, ist dort ein schmuckes Eigenheim errichtet worden mit unbeschränkter Wirtschaftskonzession für den ganzen Teutoburger Wald. Dieses Sommerhaus mitten im Waldesgrün trägt die Inschrift: „Königinnenzucht des Hauptvereins Lippischer Bienenzüchter", und die Sommergäste, die darin wohnen, sind kleine Bienen. Die lippischen Imker wollen mit dieser Einrichtung die heimische Bienenzucht fördern und ihre Rasse- und Edelköniginnen züchten bezw belegen lassen. Das in Hartröhren aufgestellte Zuchtvolk, das mit dem Fachausdruck der Imker Dröhnerich heißt, hat also für die Imkerei ungefähr dieselbe Bedeutung, wie ein Gestüt mit erlesenen Deckhengsten für die Pferdezucht.

Detmold

— **Silberne Hochzeit** feierte gestern der Inhaber des Restaurants „Zum Bandel", Herr Gastwirt Gerhardt Thiele und Frau, Hornsche Straße. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

— **Ehrung unserer Hundertjährigen.** Die Kapelle des Ausbildungsbatl., Inft.-Reg. 18, hatte es sich nicht nehmen lassen, unserer ältesten Mitbürgerin zu ihrem Geburtstag ein Ständchen zu bringen. Unter Herrn Obermusikmeister Mietuschs Leitung konzertierte sie in den Morgenstunden vor dem Hause am Wall 11. Herr Mietusch hatte in Anbetracht der engen Beziehungen der Frau Schormann zur Oper und Musik ein besonders sinnreiches Programm aufgestellt. Eine Phantasie aus Lortzings Werken, dessen Zeitgenossin die alte Dame ist, wurde abgelöst von dem alten Liede „Aus der Jugendzeit", während der 55er-Marsch in Verbindung mit dem Detmolder Liede und der Weise von den Lippischen Schützen den Beschluß des gewiß dankbar aufgenommenen Konzertes bildete.

— **Wer kann Auskunft geben?** In der Nacht vom 29. zum 30. d. Mts. sind in der Freiligrathstraße von Wohnhäusern ein Friseurschild und ein Firmenschild abgerissen und verschleppt worden. Wer über den Verbleib der Schilder Auskunft geben kann, wolle die staatliche Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt benachrichtigen.

— **Landestheater.** Der große Kriminalschlager „Der Hexer" gelangt nunmehr auch am Freitag, dem 1. Juni, zum erstenmale hier zur Aufführung. Wallace versteht ausgezeichnet die Kunst, eine Kriminalgeschichte zu entwickeln und fesselnde Typen hineinzuflechten. Der Zuschauer folgt bis zum letzten Augenblick in höchster Spannung den verwirrenden Vorgängen. Dramatische nervenerregende Momente jagen den Zuschauer von einer Gefühlsregung in die andere. Dem Werk dürfte auch hier großes Interesse entgegengebracht werden. Die Inszenierung liegt in den Händen von Geheimen Intendanzrat Emil Becker.

— **Im Hotel-Restaurant „Krummes Haus"** findet heute nachmittag die Eröffnung der neuen Glashalle statt. Nachmittags ab 3½ Uhr ist großes Kinderfest mit Militär-Konzert. Abends 8¼ Fortsetzung des Militär-Konzerts mit Illumination, Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung. (Siehe Anzeige.)

Amt Detmold

Schmedissen, 30. Mai. Am kommenden Sonntag veranstaltet der hiesige Schießverein ein großes Preis- und Vergnügungsschießen. (1. und 2. Preis Geldpreise von 25 bis 40 RM., außerdem noch 20 andere wertvolle Preise.) Jedermann ist herzlich eingeladen. (Alles Nähere im Inserat.)

Bad Salzuflen

— **Von der neuen Tanzbühne**, die heute abend im Kurtheater eine Vorstellung geben wird, darf man sich nach den vorliegenden Urteilen der Presse einen an künstlerischen Genüssen reichen Abend versprechen. Sowohl die größeren, abendfüllenden Tanzwerke, wie die unter dem Titel „Kammertänze" zusammengefaßten choreographischen Schöpfungen haben überall begeisterten Beifall gefunden und die Namen der neue Wege des Bühnentanzes suchenden Meister Kurt Joos und Jens Keith bekannt und berühmt gemacht. So schreibt die Rheinisch Westfälische Zeitung: „Die reich besetzte Gruppe in großer Form. Ein Reichtum an Ausdrucksmitteln, der alles Gedankliche der Disziplin, der Anmut unterordnete, humorvolle Mimik und prickelnde Rhythmik. Das Publikum dankte begeistert. Auch die führenden Berliner Zeitungen, die Hamburger, Düsseldorfer, Kölner und viele andere Großstadtblätter sind enthusiastischen Lobes voll, so daß man auf Außerordentliches gefaßt sein und den Besuch des heutigen Gastspiels nicht versäumen darf.

— **Die Operette „Der Bettelstudent"**, welche am Dienstag zur Aufführung gelangte, fand ein volles Haus und ein dankbares Publikum. Das Ensemble war mit dem Orchester nicht immer einig, bemühte sich aber nach Kräften um einen glücklichen Erfolg. Hans Gleizner und Olga Boy in den Hauptrollen schwelgten in den leichtfließenden, bekannten Melodien Millöckers mit nicht immer einwandfreier Sangeskunst, führten aber ihre Sache nichtsdestoweniger zu allgemein befriedigendem Ende. Hedi Kunze, resch und lustig wie immer, gewann sich wohlverdientermaßen die meiste Sympathie, während ihr Partner, Waldemar Horst, zwar recht häufig die Zähne zeigte, aber sich weder gesanglich noch schauspielerisch ihr gegenüber durchzubeißen vermochte. Otto Rubahn zeichnete für die Spielleitung und markierte den polternden Oberst Ollendorf mit nicht immer sicherer Textgebundenheit. Dem steifen, oft recht unbeteiligt herumstehenden Chor verlieh die drollige Figur des Gefängniswärters dank der Komik Max Schnauers nur von Zeit zu Zeit etwas mehr Leben. Einen furchterweckenden Anstrich hatte man dem von Friedrich Schrader dargestellten Musikgrafen Bogumil gegeben, doch hinderte das nicht, daß auch die sonst noch mehr oder weniger glücklich Mitwirkenden schließlich dazu halfen, daß man am Schlusse gehörig applaudierte und auch den bekanntesten Stellen der fröhlichen Operette bei offener Szene die Anerkennung nicht versagte. Mehr Proben mit dem Orchester wären dem Erfolg der Sache noch dienlicher gewesen.

Oerlinghausen

— **Wilddieberei.** Am Freitag vor Pfingsten war ein Wilddieb im Bechterdisser Holz „bei der Arbeit". Er schoß eine Rehricke. Nach dem Schuß wurde sogleich die Verfolgung aufgenommen und die Gendarmerie benachrichtigt, aber es ist bisher nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. — In der Wistinghauser Senne traf der Wistinghauser Förster zwei Wilddiebe mit Gewehr und Fernglas. Es sind dies zwei Bewohner aus dem benachbarten Stukenbrock, deren Namen festgestellt wurden.

— **Das Schopfbad** ist einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Die Arbeiten sind nahezu vollendet. Wenn jetzt die Maikühle nachläßt, kann die Badesaison beginnen. Bisher konnte bei starkem Zuspruch vielen Besuchern eine Auskleidemöglichkeit nicht geboten werden. Durch eine sinnreiche Kleiderablageeinrichtung ist diesem Uebelstande abgeholfen. Die Zellen dienen jetzt nur zum Aus- und Ankleiden. Sämtliche Sachen des Badegastes werden, auf Drahtbügel gehangen, vom Bademeister übernommen und gegen Rückgabe der Kontrollmarke zurückgegeben. Die Kleider sind in sicherem Gewahrsam einer Diebstahlsgefahr nicht mehr ausgesetzt. Jeder kann sich also unbesorgt der Erholung im Bade hingeben.

Lage

— **Vom Pfingstverkehr.** Infolge des starken Pfingstverkehrs waren die Gasthäuser und Hotels der Stadt z. T. derart besucht, daß auf Bürgerquartiere zurückgegriffen werden mußte. Neben dem wunderbaren Pfingstwetter dürfte die gute Werbung für das Lipperland durch den Verkehrsverband und die Verkehrsvereine dazu beigetragen haben, die Zahl der Ausflügler und Wanderer in so starkem Maße zu vermehren. — Der „Wilhelmsburg" brachten die Pfingsttage einen vollbesetzten Garten. Unter den Gästen sah man viele Auswärtige, die nach einer Pfingstnachmittagswanderung durch unseren reizenden Stadtwald in aller Gemütlichkeit den schönen Blick ins Werretal als Ausklang auf sich wirken ließen. Warum müssen es auch immer die bekannten, übermäßig besuchten Ausflugsorte von Salzuflen, Detmold usw. sein? Man fahre mehr wie bisher auch an andere schöne, weniger besuchte Punkte des Landes, wozu auch der Lager Berg mit seiner „Burg" gehört. Wer einmal den Rundblick vom Turme der Burg ins schöne Rosenland getan hat, wird immer gern wiederkommen.

— **Einbruch.** Am Abend vor Pfingsten wurden an der oberen Langen Straße zwei fast neue Herrenanzüge und ein Paletot im Gesamtwerte von etwa 300 Mark gestohlen. Der eine Anzug ist von dunkelblauer, der andere braungrau meliert und der Paletot von brauner Farbe. Ein offenstehendes Fenster benutzte der Dieb zum Einstieg in das Haus.

— **Die städt. Flußbadeanstalt an der Werre in der Armenwiese** ist mit dem gestrigen Tage wieder eröffnet worden. (Siehe auch Bekanntmachung in heutiger Nummer).

Horn

— **Groben Unfug** verüben junge Burschen seit einigen Tagen durch Abreißen des an vielen Stellen in der Stadt in schönster Blüte stehenden Flieders. Viele Hausbesitzer mußten morgens die Feststellung machen, daß von rüpelhafter Hand am Spätabend ganze Zweige aus der Blütenpracht ausgebrochen waren. Eine exemplarische Bestrafung an Ort und Stelle wäre für die Täter sehr am Platze. Wenn die Arbeiten und Mühen zur Schaffung eines freundlichen Stadtbildes nicht gestört werden sollen, dann muß ein jeder mit darauf achten, daß solchen Naturschändern bald das Handwerk gelegt wird. Auch die Beteiligung an dem Blumenschmuck-Wettbewerb wird nur den gewünschten Erfolg haben, wenn die Aussicht besteht, daß Bubenhände die mühevolle Arbeit und die Freude an der Blütenpracht nicht zerstören werden.

— **Eröffnung der Badeanstalt.** Bei schönstem Sonnenschein und angenehmer Wassertemperatur wurde gestern unsere Badeanstalt dem Verkehr wieder übergeben. Wie in den letzten Jahren, ist die Anstalt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Mit Ausnahme der Zeit von 2—4 Uhr nachmittags, die ausschließlich für Damen reserviert ist, wird wie bisher der Familienbadebetrieb aufrechterhalten, eine Einrichtung, die besonders von den zahlreichen Sommererholungsgästen gewünscht wurde und heutzutage auch zu Einwänden nicht mehr führt. Die Ausgabe der Badekarten für Familien und Einzelpersonen ist jetzt dem neuen Bademeister übertragen. Neu ist in diesem Jahre die Aufstellung eines Erfrischungspavillons der Schwimmlehrerin.

— **Was mancher nicht weiß!** Es wird auch hier in letzter Zeit lebhaft darüber Klage geführt, daß während des ganzen Tages frei umherlaufende Hunde Felder und Gärten durchstreifen und dadurch manchmal an der jungen Einsaat großen Schaden anrichten. Aber auch in anderer Hinsicht ist diese Unsitte schärfstens zu verurteilen. Immer wieder kann man die Feststellung machen, daß die Hunde mit Vorliebe wildern und manch jungem Hasen das Leben nehmen. Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Besitzer von Hunden in jedem Fall für den angerichteten Schaden haftbar gemacht werden und sich ebenfalls damit abfinden müssen, daß wildernde Hunde abgeschossen werden dürfen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 30. Mai. Vom Bade. Der überraschende Witterungsumschlag hat nunmehr auch unserem Bade den ersehnten Besuch gebracht. Innerhalb ganz kurzer Zeit sind schon fast 700 Kurgäste hier eingetroffen. Wie schon kürzlich berichtet, erfreuen sich die täglichen Kurkonzerte des Philharmonischen Orchesters aus Leipzig steigender Beliebtheit. Der geniale Leiter, Kapellmeister L'hermet, überrascht täglich mit einem in jeder Beziehung hervorragenden Programm und fand in Musikdirektor Dörrer einen sehr beachtlichen 2. Dirigenten. Der Wille, dem Publikum nur erstklassige Kunst zu bieten, zeigt die Tatsache, daß schon jetzt für die nächste Zukunft Symphonie-Konzerte und Sonderabende mit hervorragenden Solisten stattfinden. Am Dienstag nachmittag und am Abend konnten wir alte Bekannte begrüßen. Die Detmolder Reichswehrkapelle unter Obermusikmeister Mietusch wurde, wie immer, mit großem Beifall ausgezeichnet. Für den Donnerstag hat der bekannte Vortragsmeister Fritz Schlotthauer im Kursaal seine Visitenkarte abgegeben. Erwähnt sei noch, daß im Parkkaffee Schäfermeier nach wie vor die erstklassige Kapelle mit dem Kapellmeister Kroop an der Spitze täglich viel Anerkennung findet. Der starke Besuch der Konzerte hat die hiesigen Besitzer von Groß-Personenkraftwagen veranlaßt, zunächst an den Sonntagen gegen 11 Uhr abends noch Fahrten nach Detmold auszuführen.

Amt Brake

Wendlinghausen, 27. Mai. Der Brudertag im Schlosse Wendlinghausen findet in diesem Monat am Sonntag, dem 10. Juni, statt, und zwar der Fahrplanänderung wegen bereits um 2 Uhr, so daß die Teilnehmer mit dem Zuge 17,06 von Farmbeck zurückfahren können. Es spricht Herr Superintendent Simon aus Bethel, der kürzlich zur Weltmissionskonferenz in Jerusalem war, über das Thema: „Das heutige Palästina im Lichte des Wortes Gottes".

Nachbargebiete

Lippstadt, 26. Mai. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute nachmittag um 5 Uhr in der Nähe vom Lipperbruchbaum. Auf der Landstraße ging ein 65jähriger Mann von hier spazieren. Anscheinend überhörte er das Signal des aus der Richtung Lippstadt kommenden Personenautos von Gut Mentzelsfelde; denn er sprang, als das Auto etwa 10 Meter hinter ihm war, in die Fahrtrichtung. Der Chauffeur riß den Wagen mit Gewalt herum, konnte jedoch nicht verhindern, daß der alte Mann einen starken Schlag gegen die Schläfe bekam, der den Tod bald folgen ließ. Die Leiche wurde in das evang. Krankenhaus gebracht.

Minteln, 30. Mai. Vom elektrischen Strom getötet. Bei der Herstellung eines Hausanschlusses in der Todenmännerstraße geriet der beim E.-W. „Wesertal" beschäftigte 27 Jahre alte Monteur Fritz Buchmeier aus Deckbergen mit der elektrischen Leitung in Berührung und wurde, obwohl es sich nicht um Starkstrom, sondern nur um eine Spannung von 220 Volt handelte, sofort getötet.

Abbenhüren, 30. Mai. Von einem wütenden Bullen mißhandelt. Der Bergmann Goswin Engelsberg bemerkte, wie der dem Pächter Helmer gehörende Bulle der 15jährigen Dienstmagd zu Leibe ging. Ehe er es verhindern konnte, hatte das wütende Tier das Mädchen bereits mehrere Male auf die Hörner genommen und in die Höhe geschleudert. Dann aber gelang es ihm mit Hilfe einer Mistgabel, das Tier von seinem Opfer abzutreiben. Die Verletzungen des Mädchens sind nicht lebensgefährlich. Insofern ist es durch das rechtzeitige Eintreten des Bergmanns Engelsberg vor dem furchtbaren Schicksal bewahrt worden, das am 23. Mai den 70jährigen Bullenpfleger in Sinn bei Limburg a. d. Lahn traf. Dieser Mann der schon 20 Jahre sein Amt ausübte, wurde auch ganz plötzlich von einem Bullen auf die Hörner genommen und zu Tode gemartert.

Hinaus in die Weite . . .

Pfingstfahrt des Clubs Lippischer Motorradfahrer.

Bei herrlichem Wetter startete am frühen Morgen des 1. Pfingstfeiertages der Club Lippischer Motorradfahrer (D.M.C.) am Landestheater in Detmold zu einer Fernfahrt in den Harz. In ausgezeichneter Stimmung ging die Reise durch das lippische Bergland, der alten Rattenfängerstadt Hameln entgegen. Nach kurzer Rast steuerte man Hildesheim zu, erfreute sich an den herrlichen Bauten und dem über 1000jährigen Rosenstock, um dann der alten Kaiserstadt Goslar kurzen Besuch abzustatten. Weiter ging die Fahrt durch landschaftlich bezaubernde Gefilde dem schönen Bad Harzburg zu. Schwieriger wurde die Reise nach Schierke und das Bemühen, den stolzen Brocken zu erreichen. Nachdem die Ortschaft Elend im Rücken lag, hatten die schweren und besonders die leichteren Maschinen starke Anforderungen zu erfüllen, da aus allen Teilen Deutschlands die Motorradvereinigungen das Ziel hatten, bis 12 Uhr mittags den Brocken zu erreichen. An jeden Fahrer wurden hohe Anforderungen gestellt, da die schmalen Straßen und der ganz enorme Verkehr ungeahnte Schwierigkeiten bereiteten. Gegen 12 Uhr mittags hatten bereits 8000 Motorräder den Brocken erreicht! Dann trat eine allgemeine Stockung ein, da man nicht wußte, wo man die immer noch eintreffenden Kraftwagen und Motorräder unterbringen sollte. Die Polizei hatte buchstäblich alle Hände voll zu tun, da immer neue Brockenfahrer in Schierke eintrafen. Nach ausgedehntem Genuß der einzigartigen Fernsicht über den herrlichen Harz trat man die Rückfahrt an. Neue Schwierigkeiten traten ein. Es blieb nichts anderes übrig, als in Kolonnen die Abfahrt zu gestatten, da die bergaufwärts fahrenden Clubfreunde ebenso wenig wie die Talfahrer Kollisionen wünschten. Um sich einen Begriff von der Dauer der Abfahrt zu machen, sei verraten, daß zur Bewältigung der etwa 13 Kilometer langen Strecke eine Zeit von fast 2 Stunden benötigt wurde. Am Abend wurde in St. Andreasberg Quartier genommen, nachdem zuvor die steilste Straße Deutschlands besichtigt war.

Der Pfingstmontag gehörte dem Besuch bekannter Orte. Wir nennen das herrlich gelegene Braunlage, Tanne und Rübeland. Hier war den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, die berühmte Baumannshöhle in einer Länge von 650 Metern in Augenschein zu nehmen. Nach verdienter Stärkung ging es über Wernigerode, Ilsenburg, wieder nach Bad Harzburg. Nach Besichtigung der einzigartigen Parkanlagen hatte man Gelegenheit, brillante Wasserkünste und den Wasserfall zu bewundern. Kurz nach Mittag erhielt man die Parole: Nach der Heimat zurück. In flotter Fahrt ging es über Goslar, Seesen, Gandersheim nach Volle an der Weser. Bald war auch die gelbrote Grenze erreicht, und als die 9. Abendstunde anbrach, waren wir wieder am Ziele in Detmold. Daß während der großen Reise kein Zwischenfall und keine Störung zu buchen war, stellt der Fahrleitung das Zeugnis größter Umsicht aus.



Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Amtsgerichts Detmold

Impfgegner vor Gericht.

Der Kaufmann W. hat als Impfgegner auch in diesem Jahre, ebenso wie in den früheren Jahren, seine Kinder nicht impfen lassen. Der Magistrat hat ihn deshalb in eine recht fühlbare Strafe genommen. Der Angeklagte wendet gegen diese Bestrafung ein, daß er ja doch schon in früheren Jahren wegen der gleichen Handlung bestraft sei, so daß eine neue Bestrafung nicht möglich sei. Das Gericht ist aber anderer Ansicht. Die Nichtbefolgung einer Ladung zum Impftermin stellt einen neuen Ungehorsamsfall dar, der jedesmal mit Strafe belegt werden kann. Es läßt in diesem Falle aber Milde walten, da der Angeklagte aus Ueberzeugung der Aufforderung des Magistrats keine Folge gegeben hat. Die Strafe wird auf 20 RM. festgesetzt. — Der Elektrotechniker T. hat ebenfalls gegen das Impfgesetz gefehlt. Bei ihm liegen aber andere Ursachen zu Grunde. Er behauptet, sein Kind sei kränklich und er wolle die Verantwortung nicht auf sich nehmen. Er hat es aber versäumt, im Impftermin das erforderliche Attest seines Hausarztes vorzulegen. Das Gericht erkennt hier auf 10 RM. Geldstrafe.

Unterschlagung.

Der Melker Erich R. aus Hildesheim, der kurze Zeit in Hakedahl tätig war, erwarb damals ein Fahrrad von einer hiesigen Firma. Der Preis war in Raten abzutragen. Bis zur vollen Bezahlung hatte sich die Firma das Eigentumsrecht vorbehalten. R. hat nur wenige Raten bezahlt. Nachdem er seine Stelle hier aufgegeben hatte, hat er das Rad für 30 RM. an einen anderen Melker verpfändet, der es bald darauf weiter verkaufte. Er selbst hat sich nicht wieder um das Rad gekümmert. Das Urteil gegen ihn lautet wegen Unterschlagung auf drei Wochen Gefängnis. Die Strafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Ein Griff in die Ladenkasse.

Der Lehrling G. war angeklagt, einer hiesigen Firma aus der Tageskasse einen Betrag von 20 RM. entwendet zu haben. G. hatte die Kasse, die verschlossen war, selbst geöffnet. Das Gericht untersucht deshalb heute auch, ob in diesem Falle nicht schwerer Diebstahl vorliegt. Der Angeklagte behauptet aber, daß das Schloß der Kasse derart schlecht gewesen sei, daß ihm die Öffnung der Kasse sehr leicht geworden sei. Mit dem Gelde hat er sich einige vergnügte Stunden gemacht. Die Firma hat inzwischen das Geld auch wieder erhalten. Das Gericht nimmt schließlich an, daß nur einfacher Diebstahl vorliegt und erkennt auf drei Wochen Gefängnis, in erster Linie 100 RM. Geldstrafe.

Verstoß gegen die Sonntagsruhe.

Wegen eines Verstoßes gegen die Verordnung über die Sonntagsruhe hatte sich der Maurer Fr. M. in Detmold zu verantworten. Es ist hier zum ersten Male die neue Verordnung von 1927 zur Anwendung gebracht, die anstelle der bis dahin gültigen Verordnung der Fürstin Pauline von 1806 getreten ist. Die neue Verordnung untersagt jede öffentlich bemerkbare Arbeit an Sonn- und Feiertagen. M. hat nun mit etwa 40 anderen zu einer kleinen Sondergemeinde gehörenden Personen an einem Sonntagmorgen während des Gottesdienstes in den Häusern der Stadt die Druckschrift „Freiheit der Völker" zum Preise von 5 Pfg. das Stück vertrieben. An diesem Tun haben verschiedene Personen Anstoß genommen. Der Angeklagte bestreitet, daß er mit dem Verkauf der Druckschrift eine öffentlich bemerkbare Arbeit geleistet habe. Er behauptet, daß er Missionstätigkeit im besten Sinne betrieben habe, da die Hefte ja gerade den Personen in die Hände gegeben seien, die als Gottesleugner nicht zur Kirche gegangen seien. Das Gericht kommt zu dem Schluß, daß hier doch ein Verstoß gegen die neue Verordnung über die Sonntagsruhe vorliegt. Es erkennt auf 5 RM. Geldstrafe.

Fahrlässigkeit als Brandursache.

Am 9. März d. J. brannte der Viehstall des Mühlenbesitzers M. in Augustdorf vollständig nieder. Der Brand scheint von der im Stalle mit eingerichteten Küche ausgegangen zu sein. Diese Küche, in der neben dem Backofen ein Mantelkopf aufgestellt war, war nicht durch eine Tür von dem Pferdestall getrennt. Der Mantelkopf gilt als offene Feuerstelle. Er durfte deshalb in diesem Raume keine Aufstellung finden, da sich hier feuerfangende Stoffe befanden. Der Angeklagte gibt zu seiner Entschuldigung an, daß er erst vor kurzer Zeit die Besitzung erworben habe. Vor ihm habe dieser Zustand schon Jahre bestanden, ohne daß darauf hingewiesen sei, daß eine derartige Feuerstelle gegen die Vorschriften



L.L.-Z.-Sport

Olympisches Fußballturnier

Die erste Runde des Olympischen Fußballturniers wurde am Dienstag mit dem Treffen Frankreich — Italien fortgesetzt. Durch die Unsicherheit der französischen Verteidigung gingen die Franzosen zunächst mit zwei Toren in Führung. Bis zur Pause konnte Italien jedoch nicht nur den Ausgleich herstellen, sondern noch durch einen weiteren Zähler mit 3:2 in Führung gehen. Nach Wiederbeginn erzielten die Italiener das vierte Tor, während Frankreich nur noch zu einem dritten Treffer kommt und damit mit 4:3 knapp geschlagen bleibt.

Das zweite Spiel führte den Sieger der Vorrunde, Portugal mit Jugoslawien zusammen. Der deutsche Schiedsrichter Alfred Birlem (Berlin) hatte in diesem mit echt südländischem Temperament durchgeführten Kampf keine leichte Aufgabe. Er amtierte jedoch korrekt und sachlich und scheute sich auch nicht, je einen Spieler beider Parteien kurz vor Schluß, wegen eines schweren Regelverstoßes, vom Platze zu verweisen. Portugal erzielte das erste Tor. Bis zur Pause zog aber Jugoslawien wieder gleich, so daß die Seiten beim Stande 1:1 gewechselt wurden. Kurz vor Ende des Spieles erzielte der portugiesische Mittelstürmer das siegreiche Tor, so daß Portugal knapp mit 2:1 auch in der ersten Runde siegreich blieb.

Der Sieger im Olympischen Hockeyturnier,

Britisch-Indien, hat Europa wieder verlassen und die Heimreise angetreten. Die famosen indischen Hockeyspieler haben in Europa insgesamt 19 Spiele ausgetragen und mit Ausnahme des ersten Treffens in England, sämtliche weiteren überlegen gewonnen. Das Olympische Hockeyturnier mit eindeutigen wurde ein Torrekord von 135:12 erzielt.

Der Vorstand des Turnausschusses der DT.

tritt am 31. Mai in Köln zu einer Sitzung zusammen, um in gemeinsamer Beratung mit den örtlichen Ausschüssen die letzten Vorbereitungen für das im Juli stattfindende 14. Deutsche Turnfest zu treffen. Die einzelnen Veranstaltungen, für die allein etwa 1400 Kampfrichter benötigt werden, bedingen bei den Riesenausmaßen des Festes eine sorgfältige Zeiteinteilung und eine bis ins kleinste gehende Bearbeitung des Gesamtplanes, so daß von dem Turnausschuß Fragen von größter Tragweite zu lösen sind.

---

der Baupolizeiverordnung sei. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte als Besitzer der Stätte für den Zustand der Feuerstätte die Verantwortung trägt. Da der Angeklagte aber durch den Brand sehr schwer geschädigt ist, denn das vernichtete Mobiliar war nicht versichert, so erkennt das Gericht nur auf eine Geldstrafe von 20 RM.

Ein gemeiner Streich.

Dem Kaufmann Sch. aus Gütersloh wurde vor einiger Zeit dadurch ein besonders übler Streich gespielt, daß zwei Bereifungen seines Kraftwagens, den er vor Grüttemeyers Diele aufgestellt hatte, durchstochen wurden. Die Tat soll der Elektrotechniker Heinrich R., früher in Detmold, begangen haben. Er ist heute wegen Sachbeschädigung angeklagt. Der Angeklagte bestreitet die Tat. Er will von nichts wissen. An dem fraglichen Abend war er mit seinem Freunde ebenfalls in der Diele. Als beide, die draußen ihr Motorrad neben dem Auto aufgestellt hatten, die Diele verließen, folgte ihnen Sch. Er überzeugte sich, daß seine Reifen noch in Ordnung waren. Draußen war außer den beiden Personen kein Mensch zu sehen. Als Sch. wenige Minuten später mit seinen Bekannten abfahren wollten, war der Streich ausgeführt. Der Freund des R. bekundet heute unter seinem Eide, daß er ebenfalls draußen keine fremde Person gesehen habe. Als er sein Motorrad bestiegen habe, habe er gehört, daß die Luft aus der Bereifung entwichen sei. Aus dieser Aussage schließt das Gericht, daß der Angeklagte tatsächlich der Täter ist. Wegen der gemeinen Handlung erhält R. eine Geldstrafe von 200 RM.

Der Photograph ohne Platten.

Wegen Betruges hatte sich der Photograph Aug. A. aus Münster zu verantworten. A. war als Wanderphotograph vor einiger Zeit hier in Detmold für eine auswärtige Firma tätig. Während er zunächst ordnungsmäßige Aufnahmen machte und auch die Platten der Firma zur Entwicklung einsandte, hat er zuletzt ohne Platten gearbeitet. Die Kunden konnten das natürlich nicht feststellen. Sie haben ihm unbedenklich die geforderte Anzahlung für die Bilder ausgehändigt. Von dem Schwindel erfuhren sie erst, als sie sich bei der Firma nach dem Verbleib der Bilder erkundigten. Wegen der Gemeingefährlichkeit derartiger Handlungen erkennt das Gericht auf 100 RM. Geldstrafe und bringt dabei zum Ausdruck, daß das Publikum hoffentlich in Zukunft aus diesen Vorfällen eine Lehre ziehen möge.

Ein schlechter „Scherz".

Der Büroangestellte Karl K., jetzt in Mülheim, soll dadurch eine Unterschlagung begangen haben, daß er gemeinsam mit seinem Freund H. das Taschengeld einer Hausangestellten, die ihnen ihre Handtasche anvertraut hatte, heimlich in den Wirtschaften verzechten. K. entschuldigte sich damit, daß er behauptet, er habe geglaubt, es handele sich hier um einen „Scherz". Die Hausangestellte will aber davon nichts wissen und erklärt, daß beide genau gewußt hätten, daß sie das Geld nicht verbrauchen durften. H. ist früher schon bestraft. K. erhält jetzt wegen Unterschlagung 20 RM. Geldstrafe auferlegt.

Wegen Darlehensvermittlungsbetruges

hatte sich der Kaufmann T. in Detmold zu verantworten. Auf die Anzeige eines Kaufmanns P., der um Hergabe eines Darlehens von 500 RM. ersuchte, hatte sich der Angeklagte gemeldet. Er versprach dem P. baldigst die 500 RM. zu verschaffen. Zunächst allerdings mußte P. eine Pauschalsumme von 16 RM. herausrücken; P. hat nie das Geld bekommen. Der Angeklagte will sich mit einer auswärtigen Firma wegen Hergabe des Geldes in Verbindung gesetzt haben. Diese Firma bekam bei derartigen Vermittlungsgeschäften ⅔ der Pauschalsumme. Die Firma behauptet, daß ihr in diesem Falle kein Geld zugesandt sei und sie deshalb auch nicht tätig geworden. Das Gericht nimmt Unterschlagung an und verurteilt T. zu 50 RM. Geldstrafe.

Freiligraths Tochter Mitglied als Schriftstellerin.

In der Bundespost vom 8. Mai d. J. ist eine Mitteilung veröffentlicht, nach der ein 1869 in London gedruckter Roman von der Tochter Ferdinand Freiligraths verfaßt worden sein soll. Diese Behauptung bezieht sich auf eine Bemerkung in dem in der Gymnasialbibliothek in Lemgo befindlichen Stücke des Romans. Es handelt sich um das Werk „Das Küsterhaus", das Juli 1868 bis Juni 1869 in der englischen Zeitschrift „Saint Pauls" und im Jahre 1869 als selbständiges Werk erschienen ist.

Inzwischen habe ich Nachforschungen bei dem noch lebenden Bruder der angebl. Verfasserin, nämlich bei W. Freiligrath, der in Kilia im Hunsrück lebt, angestellt. Ihm ist von der ganzen Geschichte nichts bekannt. Von befreundeter Seite ist auch die bei London noch lebende andere Tochter Ferdinand Freiligraths, Luise Freiligrath, verheiratete Wiens, befragt worden. Auch sie weiß von der Abfassung eines Romans durch ihre Schwester Käthe Freiligrath nichts. Luise Wiens schreibt ausdrücklich, daß ihre Schwester Käthe das in Rede stehende Werk nicht geschrieben habe, auch wäre sie nie in Lippe gewesen. Ueber die sonstige Herkunft des Werkes könne sie nichts mitteilen.

Nach diesen Auslassungen der beiden noch lebenden Kinder Ferdinand Freiligraths dürfen wir mit Sicherheit annehmen, daß die Vermutung, Käthe Freiligrath habe „Das Küsterhaus" geschrieben, unzutreffend und die Bemerkung in dem Lemgoer Stück des Romans irreführend ist.

Frankfurt a. M. K. Wehrhan.

Oeffentlicher Sprechsaal

Hiddesen, 30. Mai.

Vor kurzem ist in der Lippischen Tages- und Landes-Zeitung unter der Rubrik „Briefe an die Schriftleitung" bezw. „Sprechsaal" in der **Aufwertungssache Günther gegen die Gemeinde Hiddesen geschrieben** worden.

Wir sehen uns zu folgender Richtigstellung gezwungen:

Die fr. Hermannsburg ist nicht etwa von dem verstorbenen Kaufmann Günther käuflich erworben, sondern erst dann erworben, nachdem bereits 2 bezw. 3 andere Eigentümer vorhanden gewesen waren. Weshalb Günther die Besitzung s. Zt. veräußert hat, mag unerörtert bleiben. Auf dem Hause standen für die Familie Günther Hypotheken eingetragen, die größtenteils sofort nach der Uebernahme des Besitzes auf die Gemeinde zurückgezahlt worden sind, **und zwar rechtzeitig vor dem Aufwertungsstichtage.** In der von den Erben Günther angestrengten Aufwertungsstreitsache hat die Aufwertungsstelle einen Vergleichsvorschlag gemacht, der die Zahlung einer Summe von 2700 RM. vorsah. Die Gemeinde hat diesen Vergleichsvorschlag angenommen, obwohl bei Durchführung des Streitverfahrens mit Sicherheit anzunehmen war, daß die Gemeinde zur Zahlung dieser Summe nicht verpflichtet werden konnte. Eine derartige Abfindung ist von den Gemeindeausschußmitgliedern „nicht besonders begrüßt worden", sondern der Vergleichsvorschlag ist angenommen nicht zuletzt im Interesse der Erben Günther selbst. Wenn sich die Gemeindevertretung nunmehr noch dazu bereit gefunden hat, noch im Laufe dieses Jahres, also vor der Zeit, die Vergleichssumme zu zahlen, dann sollte man daraus keineswegs einen Vorwurf erheben, sondern dafür dankbar sein.

Der Gemeindevorstand.

Agrardel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 30. Mai. Immer mehr tritt die Abhängigkeit der deutschen Börsen vom Ausland in Erscheinung. Obwohl die Rückwirkungen der schwachen Börsen in Paris und Newyork sicherlich nicht mehr groß waren, d. h. das Ausland hielt an seinem deutschen Effektenbesitz fest, richtet sich die Tendenz in den letzten Tagen doch immer nach dem Eintreffen der Meldungen aus Newyork resp. Paris. Der Schluß der gestrigen Newyorker Börse hatte eine kräftige Befestigung gebracht und ließ schon im heutigen Vormittagsverkehr eine Erholung erkennen. Hinzu kam, daß der Ultimo bis auf den Zahltag überwunden ist, daß gestern mittag viel gefixt worden ist und die wenigen, die nicht 8½ Proz. für Reportgeld zahlen wollten, aus ihren Engagements herausgegangen sind. Dadurch war eine Bereinigung des Marktes eingetreten. Das Fehlen neuer Limite hatte bei den Deckungen und Rückkäufen der Spekulation eine unregelmäßige Kursentwicklung zur Folge. Das Ausland beteiligte sich nur in ganz geringem Umfange am Geschäft und interessierte sich nur für Spezialitäten. Dagegen nimmt das Interesse von dieser Seite angeblich für den Anlagenmarkt weiter zu. Außer der fortschreitenden Besserung am Arbeitsmarkt und des Rückganges der Erwerbslosenziffern in der ersten Hälfte Mai um ca. 12 Proz. und der starken Erfolge deutscher Anleihen in Newyork lagen anregende Momente nicht vor. Das Kursniveau war im allgemeinen behauptet. Geldmarkt recht angespannt, Tagesgeld 7½—9 Proz., Geld über Ultimo 8—9½ Proz. Daraufhin war auch der Verlauf mit Ausnahme des Kalimarktes schwächer, die Umsatztätigkeit jedoch nicht groß. Auch in der zweiten Börsenstunde hielt die Unsicherheit und die uneinheitliche Tendenz zunächst an. Unnotierte Werte freundlich. Die seit einiger Zeit bevorzugten Lamberts & Sohn A.-G. Aktien erreichten heute einen Kurs von 300 Proz. Neu in Erscheinung traten Ibag (Industrie-Beteiligungen A.-G. Berlin), welche eine Steigerung von 25 Proz. gegen gestern aufzuweisen hatten. Der Kassamarkt war fest und durchschnittlich 2—3 Proz. höher. Lindström zogen um weitere 37 Proz. an. Auf die feste Haltung der Spezialpapiere wurde auch die Tendenz an den übrigen Märkten geen Schluß wieder freundlicher und die im Verlauf entstandenen Verluste wurden größtenteils wieder eingeholt. Im allgemeinen gegen den Anfang wenig verändert, schlossen Kaliaktien bis zu 20 Proz. höher, Glanzstoff plus 11 Proz., Bemberg plus 10 Proz., Polyphon plus 15 Proz., Lorenz plus 6 Proz. und Vogt & Haeffner plus 4 Proz., d. h. ca. 35 Proz. über gestrigen Schluß. — Nachbörse: Tendenz bei ruhigem Geschäft gut behauptet, Spezialwerte weiter fest. Danatbank 277, Hapag 172, AEG. 193½, Charl. Wasser 131¼, Dess. Gas 207½, J. G.-Farben 279—280¼, Hamb. Elektr. 166, Klöckner 129, Mansfelder 124, Orenstein 129, Salzdetfurth-Kali 372, Zellstoff-Waldhof 322—323.

*

Produktenbericht.

wib. **Berlin, 30. Mai.** Der heutige Markt vermochte sich dem Eindruck der flauen Meldungen von überseе nicht zu entziehen, zumal auch die Offerten für Auslandsweizen und -roggen eine nicht unwesentliche Ermäßigung aufwiesen. Das der weiteren Entwicklung der Felder sehr günstige Wetter, vor allem die Stagnation des Mehlgeschäftes, ließen keine Unternehmungslust aufkommen. Vom Inland lag reichlicheres Angebot von beiden Brotgetreidearten vor, das trotz entgegenkommenderer Forderungen nur wenig Beachtung fand. Weizen, der infolge des wärmeren Wetters Geruch angenommen hat und deshalb nur zu Futterzwecken verwendbar ist, wird vermehrt offeriert. Umsätze finden jedoch nur ganz vereinzelt statt. Roggen ist in Kahnware und von der Küste stärker und 2—3 Mark billiger angeboten, da die Roggenmüllerei wenig Anreiz bietet, sind die Mühlen mit neuen Käufen sehr zurückhaltend. Nur Waggonware findet weiter bei den kleineren Mühlen, allerdings auch nur zu billigeren Preisen, Aufnahme. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Notierungen für beide Brotgetreidearten, namentlich aber für Roggen, niedriger. Weizen- und Roggenmehle sind in den Mühlenofferten billiger gehalten, der Konsum versorgt sich weiter nur von der Hand in den Mund. Die Forderungen für Hafer sind heute entgegenkommender; der reichlich versorgte Konsum verhält sich nach wie vor reserviert. Gerste still.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 30. Mai. Weizen: märkischer 262—265, Mai 278½—279, Juli 286, Sept. 271, matter; Roggen: märkischer 279—281, Mai 291, Juli 270¼, Sept. 250¾—251¼, matter; Gerste 252—290, ruhig; Hafer, märkischer 264—270, still; Mais, waggonfrei ab Hamburg 237—240, stetig; Weizenmehl 32,25 bis 36,75, matt; Roggenmehl 36,20—38,90, matt; Weizenkleie 16,75—17,00, matt; Roggenkleie 18,50 bis 18,75, stetig; Weizen-Melasse 16,75—17,25; Viktoriaerbsen 48—60; kleine Speiseerbsen 35—38; Futtererbsen 25—27; Peluschken 24—24,50; Ackerbohnen 23—24; Wicken 24—26; blaue Lupinen 14,25 bis 15,25; gelbe Lupinen 15,25—16,25; Seradella 23 bis 28; Rapskuchen 18,80—19; Leinkuchen 23,50 bis 23,80; Trockenschnitzel 15,20—15,40; Sojaschrot 21,20—21,80; Kartoffelflocken 25,40—26.

Witterungs-Uebersicht

vom 30. Mai 1928.

Der über Mitteleuropa gelegene Hochdruckrücken hat von Norden her Verstärkung erfahren und sich beträchtlich verbreitert. Die gestern noch im Nordosten und über Frankreich gelegenen Störungen sind im wesentlichen aufgefüllt. Nur das flache südfranzösische Tief verursacht in Südwestdeutschland und namentlich im Kanalgebiet stärkere Bewölkung. In diesen Gegenden ist möglicherweise mit dem Ausbruch einzelner Gewitter zu rechnen, die sich aber kaum bis in unseren Bezirk fortpflanzen dürften. Im übrigen herrscht in ganz Deutschland heiteres und windschwaches Sommerwetter. Die Temperatur, welche gestern in Hannover 20 Grad Celsius erreichte, wird noch beträchtlich steigen. Da auch die atlantische Störung westwärts zurückgedrängt ist, bleibt das Sommerwetter auch die nächsten Tage bestehen.

Wetteraussichten für den 31. Mai und 1. Juni.

Heiter, wärmer, schwache östliche Winde, Gewitter zunächst nicht wahrscheinlich.

Vereins- u. Versammlungskalender

M.-G.-V. „Detmolder Liedertafel". Heute abend 8¼ Uhr im Neuen Krug: Gesangstunde. Erscheinen Pflicht!

Jungdeutscher Orden. Freitag, 1. Juni: Meisterkapitel bei Schnarre. Dienstag, 5. Juni: Bruderabend.

Jungdeutscher Orden Dörenschlucht. Heute 8 Uhr: Bruderabend im Ordenlokal Hörste. Erscheinen unbedingte Pflicht.

Geschäftliches

Bruch-, Blasen-, Vorfall-, Hängeleib-, Rückgrat-, im besonderen auch **Krampfaderleidende** machen wir auf die heute erscheinenden Inserate der weithin bekannten Firma Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Baden), sowohl als auch auf deren in Detmold: Freitag, den 1. Juni, morgens von 9—4 Uhr, Hotel zur Post stattfindende Sprechstunde aufmerksam.

Bruch- Vorfall-, Hängeleib-, Blasen- u. Rückgratleidende

fallen immer wieder auf marktschreierische Inserate herein und bezahlen 40 bis 100 und mehr Mark für Artikel, die Sie bei mir in bester Ausführung für wenige Mark erhalten.

Sofern Sie ohne Operation u. ohne jede Berufsstörung obigen Leiden mit Erfolg entgegentreten wollen, so tragen Sie meine ärztlich empfohlenen, für die jeweilig in Frage kommenden Leiden besonders hergestellten, gleich einer stützenden Hand von unten nach oben wirkenden, auf jeden gewünschten Druck nach Bedarf selbst einstellbaren Spezialbandagen, welche unverbindlich zur Vorführung kommen in:

Detmold: Freitag, den 1. Juni, morg. v. 9—4 Uhr, Hotel zur Post

Ph. Steuer Sohn, Werkstätte f. sanit. Spezialartikel Konstanz (Baden) Wessenbergstr. 1547 | Liefere an alle Krankenkassen

Pschorrbräu München. 10374,3

Generalvertrieb:

Brauerei Strate

Detmold, Fernspr. 40.

Lage Anzeigen-Annahme Heidenoldsche Straße Nr 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens.

Eis-Schrank für die Ausstellungstage gegen angemessene Vergütung zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 444 a. d. Geschäftsst. der Landes-Zeitung erbeten.

Liefer - Wagen preiswert zu verkaufen. Schriftl. Anfr. unt. Nr. 7687 a. d. Geschft. der Landesztg.

Sie fahren besser mit BZ halten

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung — Detmold

Todesanzeige.

Heute abend 6½ Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der

Förster i. R.

August Nebelsiek

nachsoeben vollendetem 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Nebelsiek u. Familie Wipperfürth
Gustav Nebelsiek, Dörenschlucht
Leo Nebelsiek u. Familie Remmighausen
Otto Wülker u. Familie Vosheide

Forsth. Dörenschlucht, 29. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Forsthaus Dörenschlucht aus statt.

Gras- und Luzerne-Verpachtung.

Am Donnerstag, dem 31. Mai 1928, nachm. 3 Uhr (15 Uhr) auf der Bleiche bei der Eichenallee (Bruchpfuhl) anfangend soll das Gras daselbst sowie an der Hagenschen, Borsdorfstraße und die Luzerne unter den Kirschbäumen auf dem Berge und in den Pflanzungen daselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Lage, den 29. Mai 1928.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Eröffnung der städtischen Flußbadeanstalt

Die städtische Flußbadeanstalt an der Werre in der Armenwiese ist vom Mittwoch, dem 30. Mai 1928 ab geöffnet. Die Badezeiten sind: Montags, Dienstags und Mittwochs von 1—5 Uhr für Damen, 5½—8 (9) Uhr für Herren. Donnerstags, Freitags und Sonnabends: von 1—5 Uhr für Herren von 5½—7 Uhr für Damen, von 7—9 (9) Uhr für Herren. Sonntags nur vormittags, und zwar von 10—11 Uhr für Damen und von 11—12 Uhr für Herren. Im Monat Juli ist die Badeanstalt außer Sonntags für Herren bis abends 9 Uhr geöffnet. Die Badepreise sind folgende: 1 Dauerkarte für Erwachsene 5 Mk. und für Kinder 2,50 Mk. Tageskarte für Erwachsene 0,20 Mk. und für Kinder 0,10 Mk. Die Dauerbadekarten werden in der Stadtkasse ausgegeben und die Tagesbadekarten von dem Bademeister.

Das Werreflußbett vor der Badeanstalt ist zwar gehörig gereinigt. Die fernere Verunreinigung des Flußbettes kann aber nicht völlig vermieden werden, weshalb wir dem badenden Publikum anheimgeben, beim Baden in der städtischen Badeanstalt sich leichtes Fußzeug zum Schutze für die Füße anzuziehen.

Lage, den 29. Mai 1928.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch uns bezogene

Herren- u. Damen-Stoffe

unbedingt Vorteile haben.

Verlangen Sie sofort Muster, welche wir franko an jedermann versenden.

Lehmann & Assmy, Sprembergi. L. 102

Aeltestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

7666

Buchenbrennholz ofenfertig, laufend abzugeben, p. Ztr. 0,90 ℳ, bei Abnahme v. 15 Ztr. an frei Haus. (6905

Hüls, Berlebeck Tel. 331

Motorrad 3½ PS, mit Getriebe, Beleuchtung, prima Läufer, verkeuert und zugelassen, RM. 300.—. Motorrad „Hansa" Feuer- u. führerscheinfrei, RM. 75.—.

Aug. Rieke, Sylbach

Wegen Heizungsanlage zu verkaufen: 1 tadelloser, transportabler **Fliesenofen** mit Marmorplatte und 1 eiserner Ofen mit großer Kachel, äußerst preiswert abzugeben.

Plaut Mehrenhagenstr. 14

Erheblicher Preisabschlag auf weißen **Blumenkohl** frische, dicke, rote Karotten, Riesengurken, Tomaten, Spargel, Kopfsalat.

Stelle am Donnerstag und Sonnabend eine ganze holländ. Ladung auf den Markt in Detmold und Bad Salzuflen zum Verkauf. Versand prompt.

Moormann Fernruf 260

Stroh zu verkaufen auf Anstaltsgut Eintrup. Anstalt Lindenhaus.

Gebrauchte **Herren- und Damenräder** hat billig zu verkaufen Thomas, Exterstraße 9 6105

Fleischverdingung

Die Lieferung für das Bataillon für 1. 7. bis 31. 12. 1928 wird am 4. 6. 1928, 9 Uhr, im Geschäftszimmer, Meiersfelder Str. 16, vergeben. Bedingungen liegen hier aus.

Truppen-Verpflegungsstelle.

Verreist vom 31. 5. bis 16. 6. einschließlich.

Dr. Röder Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkranke Detmold

Ammoniak frisch eingetroffen. Abgabe in kleinen, aber auch in größeren Posten.

Holzkamp Dörentrup

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten zu verm. Emilienstr. 27, 1. Etg.

Suche zum 1. April 1929 eine **5—6-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör in Hiddesen. Angeb. unter E. M. H. postlagernd Hiddesen

2—3 Räume beschlagnahmefrei, zu sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 7654 a. d. Geschft. der Landesztg.

Wer verkauft Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik, od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sofortige Angebote an P. Melle, Bremen, Göttelstr. 39.

Leerer Wohnraum von ruhiger Frau sof. zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7677 a. d. Geschft. der Landesztg.

In der Bünder Gegend ist ein ca. 30 ha großer **Hof** mit guten Gebäuden, Ländereien und Wiesen zum 1. Juli d. J. geschlossen od. verkleinert zu verpachten.

Interessenten wollen sich wenden an Landwirt Heimann Altenhäffen bei Bünde in Westf.

Tölluer Puddings die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empf.: Töllner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding 5007

Versäumen Sie nicht, meins **Auktion im Volkshaus** Sonnabend, den 2. Juni, 9½ Uhr zu besuchen. Daselbst können Sie folgende Sachen billig erstehen:

Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Sofas, Stühle, Kleiderschränke, Schreibtische, Fahrräder, 1 Weißnähmaschine, 1 gem. Nähmaschine, Tafelklavier, Bilder, Glasschränke für Laden, Nachtschränke, Waschtische, Sessel, ferner: 2 Paar Reitstiefel, getragene Anzüge, Hosen, Sweater, Windjacken, Anzugstoffe, Damen-Reformhosen, Kinderstrümpfe, Damenstrümpfe, Herrenhemden, Damen-Mäntel, Kleider, Röcke, Handtaschen, einen Posten Bücher f. Steuereinträgungen u. dergl. mehr.

Alexander Bruns, Auktionator

Die auf Freitag, den 8. Juni d. J. angesetzte **Zwangsversteigerung** in der Gastwirtschaft Schröder in Lemgo wird vorläufig aufgehoben. (7692

Brake i. L., den 30. Mai 1928.

Der Landrat.

Berufsorganisation sucht **Bezirksvertreter** für aussichtsreiches Versicherungsgeschäft. Für tüchtige, organisatorische und werbende Kraft lohnende Existenz. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf u. Nr. 7678 a. d. Geschft. der Landesztg.

1. Maschinist der schon auf Ziegelei tätig war und Reparaturen selbständig ausführen kann, für sofort gesucht. Meldung. sind zu richten an Herrn Ziegelmstr. Kaufmann Petersberg b. Fulda

Ofenkolonne sucht Stellung. Meldung an Wilhelm Habich Bebenhorf Post Geismar, Eichsfeld (7675)

Jung. Mädchen als Kochlehrling gesucht. Hofpiz u. christl. Erholungsheim Bad Salzuflen

Suche zum 1. Juli d. J. einen zuverläss., ruhig., verheirateten **Schweizer** zu Rindvieh u. Schweinen, bei gutem Lohn. Brunsiek Friedrichsfeld b. Dörentrup

Für meine Spezial-Abteilung suche ich für dauernde Beschäftigung noch einige **saubere Frauen** im Alter von 20—30 Jahren, bei hohem Stundenlohn. **H. Siekmann** Hoflieferant Fleischwaren-, Wurst- u. Konservenfabrik Lage i. Lippe

Hausmädchen gesund und kräftig, bei hohem Lohn gesucht. Kreienstiek, Hannover, Ferdinandstraße 6.

Ziegelkarren aller Art, unverwüstlich im Gebrauch, sowie Karren für alle and. Zwecke liefert

Heinr. Meier, Ziegelkarrenfabrik, Schötmar i. L.

Fernsprecher 198, Amt Salzuflen. (5620

Perfekte **Schneiderin** sucht auf sof. Stellung als Gehilfin. Schr. Angeb. u. Nr. 7682 a. d. Geschft. der Landesztg.

Suche per sofort **Mädchen** (15—16 Jahre) für Geschäftshaushalt (etwas Landwirtschaft). Hat nebenbei Gelegenheit, sich Kenntnisse i. Weißnähen zu erwerben. Frau Sophie Uekermann Barntrup, Mittelstr. 78

Tüchtiges **Hausmädchen** das gut kochen u. etwas nähen kann, für klein. Haushalt bei hoh. Lohn wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens per 15. Juni gesucht. (7683 Frau W. Spanier Bünde i. Westf. Am Bahnhof

Jung. Mädchen aus guter Familie, zur Erlernung des Hausb. zu sofort gesucht. Ebenfalls ein **Dienstmädchen** nicht unter 25 Jahren. Fromme Städt. Ausstellungshalle Bielefeld (7678 Eckendorfer Straße 89

Kräftiges, kinderliebes, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** oder Stütze gesucht nach Ruhrort. Familienanschluß, Lohn nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung bis spätest. Sonnabend in Herford, Blothoer Straße 1 (Erdgeschoß)

Suche auf sofort ein **jung. Mädchen** für Haus- und Landarbeit. Wo? sagt die Geschft. der Landesztg. u. Nr. 7668.

Ich suche für meinen Haush. zu sof. ordentl. **Hausmädchen** Frau Schwegmeier Herford, Bülowstr. 19



Krampfadern Fußanschwellungen unschöne Fußverdickungen werden mit meinem porösen Luft- und Lichtdurchlassenden ärztlich empfohlenen in den kulantesten hautfarbenen elastischen Geweben in Zwirn u. auch in Seide nach Maß hergestellten, völlig unsichtbaren **Krampfader-Massage-Strumpf** in kürzester Zeit zurückgebildet. Meine von der bedeuten Kundschaft mit Begeisterung aufgenommene Spezialität führe ich unverbindlich vor in:

Detmold: Freitag, den 1. Juni, morg. v. 9—4 Uhr. Hotel zur Post

Ph. Steuer Sohn, Werkstätte f. sanit. Spezialartikel Konstanz (Baden) Wessenbergstr. 1547 | Liefere an alle Krankenkassen

Staatliches Hotel-Restaurant **Krummes Haus** Inh. Fritz Büge

Heute **Eröffnung der Glasveranda** nachmittags 3½ Uhr großes **Kinderfest und Militärkonzert** Eintritt: Kinder 20 Pfg., Erwachsene 50 Pfg. abends 8½ Uhr **Militärkonzert** Illumination — Feuerwerk Bengalische Beleuchtung des Krummen Hauses — Eintritt 50 Pfg. —

Inserieren bringt Gewinn

Café Brinkmann Abschieds-Abend der Kapelle Nobiloff heute, den 31. Mai Ab Freitag ein neues Künstler-Orchester

Café-Restaurant H. Klinge Hornsche-u. Martinstr.-Ecke Heute **Ehren- und Abschiedsabend** der beliebten Hauskapelle Bo - La - Bo

Landestheater Freitag, 1. Juni 19.45 Uhr **Der Hexer** Kriminalkomödie in 5 Bildern

Krug z. „grünen Kranze" Heute **Abschieds- u. Ehrenabend** unseres Damen-Duo

Teppiche — L. Lüfer Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung i. 10 Monatsraten liefert **Agay 4 Glück** Frankfurt a. M. 236, Schreiben Sie sofort! (4028

Bad Salzuflen-Schötmar

Fräulein selbständig, nett, freundlich nicht unter 20 Jahren, als **Stütze** in kinderlosen Haushalt nach Steinhude gesucht. Vorzustellen Donnerstag, 31. Mai und Freitag, 1. Juni, nachm. bei Bock, Bad Salzuflen, Ahornstr. 10.

Eisenacher Geldlotterie zum Besten des Thüringer Museums in Eisenach Ziehung am 21. und 22. Juni 3395 Gewinne, zusammen Reichsmark **25 000** Hauptgewinn Reichsmark **10 000** Lose à 1.— RM. (Porto u. Liste 35 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr), sind zu beziehen durch die Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch zugleich auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank.

Amtsgerichtsdirektor Boeckers und Frau Maria, geb. Brandes
Marine-Oberbaurat Ferd. Brandes
Prof. Dr. med. Max Brandes und Frau Jula, geb. Kröner
Rudolf Brandes

Bad Salzuflen, 29. Mai 1928.

Nachruf.

Am 29. d. Mts. verschied nach kurzer Krankheit der

städt. Obermaschinenmeister **Herr Richard Staps**

im Alter von 55 Jahren.

Seit dem Jahre 1915 stand der Verstorbene im Dienste der Stadt Salzuflen, der er seine ganze Arbeitskraft gewidmet hat. Unerwartet und allzufrüh hat ihn nun der unerbittliche Tod aus seinem Leben abberufen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Stadtrat.

Bad Salzuflen, 30. Mai 1928.

Nachruf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb gestern der

Obermaschinenmeister **Herr Richard Staps**

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben, treuen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die städt. Beamten u. Angestellten.

Bad Salzuflen, den 30. Mai 1928